Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

140 (24.3.1925) Abendausgabe

Visual Library

Dienstag, 24. März 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 140.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; f. Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; f. Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete u. Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und Oper: H. Welck; für „Pyramide" und Schauspiel: K. Joho; für Konzerte: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Frl. Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

National — nicht nationalistisch!

Überparteilich und unabhängig!

Der Kandidat des nationalen Deutschland in München.

TU. **München**, 24. März.

Montag abend sprach Dr. Jarres vor einem kleinen Kreise geladener Gäste im „Bayerischen Hof". Führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft und Angehörige der Presse waren erschienen. Dr. Jarres sprach seine besondere Freude darüber aus, gerade in München sprechen zu können. Denn er wisse, daß der Gedanke, den er stets vertreten habe,

der Gedanke der nationalen Zusammenfassung,

in Bayern und München eine besonders gute Resonanz finde.

Er fuhr dann fort: „Ich bin aufgestellt worden als Kandidat für den höchsten Posten, den Deutschland zu vergeben hat, ohne mein persönliches Zutun. Aber nachdem die Wahl des Ausschusses auf meine Person gefallen war, war es meine Pflicht, mit allen Kräften dem Gedanken unseres Reichsblocks zum Siege zu verhelfen. Ein Gedanke ist besonders bedeutungsvoll und muß besonders hervorgehoben werden:

Der Mann, der die Reichspräsidentschaft führen soll, muß über den Parteien stehen, er darf nicht abhängig sein von irgendeiner Parteirichtung und auch nicht von einer wirtschaftlichen Interessengruppe.

Es wurde gegen mich manches geltend gemacht, u. a. ist auch behauptet worden, ich sei abhängig von der Großindustrie. Das ist nicht der Fall! Freilich verschließe ich mich nicht einseitig deren Ansichten und als Leiter einer stark industriellen Kommunalverwaltung habe ich immer gesucht, mir über die Wünsche der Industrie ein Urteil zu bilden, wie ich das bei jeder anderen Volksklasse tat. Aber ich habe mein Urteil stets von jeder Beeinflussung unabhängig zu halten gesucht. Die Aufgabe eines Oberbürgermeisters bietet freilich im Kleinen Vergleichsmöglichkeiten mit denen des hohen Amtes, um das ich mich bewerben soll. In beiden Fällen kann die Aufgabe nur gelöst werden, wenn man sich über die Parteien stellt. Ich bin der Auffassung, daß, um das Amt des Präsidenten gut zu verwalten nötig sind: Unparteilichkeit, Selbständigkeit, Unabhängigkeit, dabei Entschlußkraft und taktvolle Wirksamkeit.

Unser Programm lautet: Organische Entfaltung und Zusammenarbeit auf nationaler, christlicher u. sozialer Grundlage.

Wir wollen national sein, aber nicht nationalistisch. Wir wollen das Alte ehren und in Ehrfurcht zurückblicken auf das, was einst war in Deutschland.

Wir fordern eine starke und würdevolle Vertretung der Interessen des deutschen Volkes."

Zu den Verfassungsfragen übergehend betonte Dr. Jarres, daß die großen Entscheidungen über Republik und Monarchie auf dem Wege friedlicher Evolution und nicht auf dem Wege illegaler Gewalt gelöst werden müßten.

Heute handelt es sich darum, daß das deutsche Volk lebe und nicht, welches Kleid es trage.

Zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern betonte Dr. Jarres, daß die Weimarer Verfassung den unitarischen Charakter weit überspannt habe, so daß es gelte, zu der föderalistischen Politik Bismarcks zurückzukehren. Jedes Spiel mit dem Kulturkampfgedanken lehnte er als Verbrechen am deutschen Volke ab.

Zum Schluß seiner Ausführungen streifte Dr. Jarres noch Fragen der Sozialpolitik und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine gesunde Sozialpolitik nur gefördert werden könne in einer gesunden Wirtschaft.

Er schloß mit der Bitte, den Wahlkampf ritterlich zu führen.

Hindenburg für Jarres.

TU. **Hannover**, 23. März.

Der „Telegraphen-Union" wird von Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Erklärung übermittelt:

„Aus mir unbekannten Gründen, vielleicht in der Absicht, dadurch eine Zersplitterung der Stimmen herbeizuführen, ist in den letzten Tagen das falsche Gerücht verbreitet worden, daß ich für mich den Präsidentenposten erstrebe. Ich erkläre demgegenüber, daß ich nach wie vor unentwegt an der Kandidatur Jarres festhalte."

Die Tariferhöhung der Reichsbahn.

WTB. **Berlin**, 24. März.

Zu den geplanten Tariferhöhungen der Reichsbahn wird noch ergänzend mitgeteilt:

Aus sozialen Gründen werden nicht die Fahrpreisvergünstigungen beseitigt, die den Kriegsbeschädigten und solchen hilfsbedürftigen Kindern gewährt werden, die der Verein für den Landaufenthalt von Stadtkindern oder ihm angeschlossenen Wohlfahrtsorganisationen zur Erholung auf dem Lande oder in dem Auslande unterbringen. Ebenso wird nicht die Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten aufgehoben. Sie wird indessen mit der zu schaffenden Fahrpreisermäßigung in Höhe von 25 v. H. für Gesellschaftsfahrten von wenigstens 30 Personen verbunden werden; dabei aber insofern gegenüber der jetzigen Vergünstigung geändert werden, als künftig für Jugendfahrten bei einer Teilnehmerzahl von wenigstens 10 Personen 33⅓ v. H. (anstatt bisher 50 v. H.) gewährt werden.

Um eine ausreichende Deckung für Mehrausgaben zu finden, ist es jedoch unvermeidlich, außerdem noch die Preise für solche Fahrten zu erhöhen, die bisher besonders stark begünstigt waren, namentlich die Fahrten auf Zeitkarten. Doch ist auch hier zur Schonung der Wirtschaft von vornherein davon abgesehen, in die Erhöhung auch die dem Verkehr der Arbeiter zwischen Wohn- und Arbeitsort dienenden Fahrkarten einzubeziehen. Dagegen werden die Preise der Monatskarten im Fernverkehr für die Folge nach 25 Einzelfahrten staffelförmig fallend, auf 18 im Stadt-Vorortverkehr Berlins und Hamburgs, und nach 44 Einzelfahrten auf weitere Entfernungen ebenfalls stark fallend berechnet werden. Die Preise für Schülermonatskarten entsprechen wie bisher den halben Preisen für Monatskarten.

Im übrigen entschloß sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft bei dieser Gelegenheit, außer der bereits erwähnten neuen Vergünstigung für Gesellschaftsfahrten von wenigstens 30 Personen auch eine Erleichterung der Bedingungen für die Gestellung von Gesellschaftssonderzügen für größere Gesellschaften zu ermäßigten Preisen eintreten zu lassen, indem die Mindestzahlen der zu lösenden Fahrkarten wesentlich herabgesetzt werden. Ferner soll den Studierenden, die an Fahrten zu wissenschaftlichen, belehrenden Zwecken teilnehmen, künftig in gewissen Fällen Schnellzugbenutzung zugestanden werden, die bisher ausgeschlossen war.

Weitere Verzögerung der Entscheidung in der Kölner Frage.

WTB. **London**, 24. März.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erklärt, die alliierten Regierungen seien endlich über die neuen Bedingungen der Arbeitsanweisung übereingekommen, welche dem Versailler Militärausschuß von der Botschafterkonferenz bezüglich der weiteren Prüfung des Berichts der Kontrollkommission übermittelt werden soll. Die Botschafterkonferenz werde möglicherweise heute oder morgen zusammentreten.

„Daily News" zufolge deuten alle Anzeichen darauf hin, daß eine weitere Verzögerung der auf der Grundlage des Berichts der Kontrollkommission vorzunehmenden Aktion vorsätzlich geplant werde.

Amerikas Presse zum Sicherheitspakt.

TU. **Neuyork**, 24. März.

Der Sicherheitspakt wird in der Presse weiter eingehend behandelt. Dabei leistet ein Teil der Blätter Frankreich Dienste, indem wieder behauptet wird, daß Deutschland angeblich noch nicht abgerüstet habe. Andere Stimmen versuchen aber, die Lage Deutschlands zu verstehen. So schreibt die „New York Sun" u. a., Herriot scheine darauf bestehen zu wollen, daß Polen und die Tschechoslowakei im Pakt mit berücksichtigt werden. Hier finden wird wieder, daß die alten Fehler von Versailles und der späteren Jahre auf diejenigen zurückfallen, die sie begehen. Wäre in der Frage der Grenzen des östlichen Europa mehr Gerechtigkeit und Weisheit geübt worden, so würden Eintracht und Sicherheit jetzt viel leichter herbeizuführen sein. Lange Verhandlungen werden nötig sein, bevor ein Abkommen zustandekommt. Doch ein Prinzip kann bereits als feststehend betrachtet werden und diese Tatsache allein bezeugt einen großen Fortschritt, daß nämlich in jeden Sicherheitspakt Deutschland mit eingeschlossen werden muß. Europa beginnt zu verstehen, daß in einer allgemeinen Eintracht und nicht in der Formation von großen schwer bewaffneten Koalitionen die einzige Hoffnung auf Frieden liegt.

Die Unterhausdebatte um den Flottenstützpunkt Singapore.

Eine peinliche Erinnerung an die Kriegstaten der deutschen Hilfskreuzer.

WTB. **London**, 24. März.

Im Unterhaus wurde die Debatte über das Flottenbudget fortgesetzt. Bei der Debatte über Singapore erklärte Mac Donald, die Errichtung eines Marinestützpunktes an dieser Stelle werde das britische Reich nicht stärken, sondern im Gegenteil schwächen, weil dadurch die kriegerischen Instinkte der Welt wiederbelebt würden. Wenn erklärt wurde, daß der Stützpunkt in Singapore nötig sei, um die Weißenpolitik Australiens aufrecht zu erhalten, so besage das ohne Zweifel, daß hieraus ein bewaffneter Konflikt zwischen Australien und Japan entstehen werde, da sich Australien zweifellos einer Einwanderung von Japanern widersetzen werde. Sei man aber dieser Ansicht, so dürfe die Regierung diesen Ausgabeposten doch nicht als einen Schritt im Interesse der Sicherheit des britischen Reiches hinstellen.

In seiner Antwort erklärte der Regierungsvertreter, wenn ein neuer Krieg käme, dürfe England nicht in einer gleichen Lage sein wie gegenüber Deutschland. Die deutschen Kaperschiffe seien, nachdem sie enormen Schaden angerichtet hätten, erledigt worden. Wenn eine künftige Kriegsmacht den englischen Handel angreifen würde, so würde es eine Riesenzahl von Kaperschiffen geben. 70 Kreuzer seien nötig gewesen, um ein paar deutsche Kaperschiffe einzukreisen. Die Aussichten für England würden in einem Kriege mit einem anderen Gegner bedenklich sein, wenn die britischen Kreuzer nicht Unterstützung durch Großkampfschiffe fänden. Wenn der Plan aufgegeben werde, würde die Lage der Dominions außerordentlich schwierig sein.

Die englischen Schiffsbestellungen in Deutschland.

WTB. **London**, 24. März. In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus, betreffend die Bestellung von Rotorschiffen in Deutschland, erklärte der Regierungsvertreter, es stehe der britischen Schiffahrtsindustrie frei, ein entsprechendes Ersuchen an das Handelsamt nach den Bestimmungen des Industrieschutzplanes zu richten.

Flugzeugkatastrophe bei Tiflis.

TU. **Paris**, 24. März. Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, geriet ein von Tiflis nach Suchum fliegendes Flugzeug unweit Tiflis in Brand und stürzte ab. Dabei sind mehrere Mitglieder der transkaukasischen Regierung ums Leben gekommen.

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Keine Parteipolitiker.

Der Präsident des Deutschen Reiches soll ein guter Kenner unseres politischen Lebens, aber er soll kein Parteipolitiker sein, er soll ein Mann sein, der durch seine ganze Vergangenheit den Beweis erbringt, daß er von parteipolitischen Einflüssen frei ist und sich frei halten kann, er soll zu jeder Partei Abstand haben und nur das Volk als Ganzes und nicht in Parteigruppen sehen. Er soll den Mut besitzen, jede Partei zur Mitarbeit am Wohl des Vaterlandes heranzuziehen, von der er überzeugt ist, daß ihre Ziele dem Ganzen und nicht dem Vorteil einer Klasse oder Gruppen diene. Die größte Zahl unserer politischen Führer sind nur Parteiführer und von den Bindungen des parteimäßigen Denkens beengt. Die Aufstellung ausgesprochener Parteiführer durch Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie kann unmöglich gebilligt werden. Der einzige unter den Kandidaten, der absolut nicht als Parteiführer, überhaupt nicht als Parteipolitiker angesprochen werden kann, ist Jarres. Jarres ist als Oberbürgermeister von Duisburg Reichsminister des Innern geworden und als er in Berlin sein Amt wieder niedergelegt hat, ist er nicht wie so mancher Minister als gut bezahlter Berufspolitiker im Dienste einer Partei in Berlin geblieben, sondern ist in sein Amt in Duisburg wieder zurückgekehrt. Das charakterisiert diesen Mann mehr als alles andere, er ist der reinen Parteiarbeit abhold, er ist der Mann der praktischen und sachlichen Arbeit, der still und ruhig seine Pflicht erfüllt.

Diesen Eindruck geben auch die Reden wieder, die Jarres bisher gehalten hat. Keine Künsteleien, keine Geistreicheleien, keine Geschraubtheiten, kein Suchen nach dem Schlagwort um jeden Preis. Einfach schlicht und volkstümlich legte Jarres seine Auffassung von der Aufgabe des deutschen Reiches dar, wie er sie sich denkt. Aus ihm spricht der Mann der praktischen Arbeit, wie er in das Leben paßt, nicht der Theoretiker, der vor lauter schönen Worten die Tat vergißt.

Jarres ist hier in Baden noch wenig bekannt, trotzdem er in schwerer Zeit das Amt des Reichsministers des Innern bekleidet hat. Es sind bekanntlich nicht die schlechtesten Politiker, von denen man am wenigsten spricht. Herr Jarres hat eben als Minister keine Partei hinter sich gehabt, die seinen Ruhm in allen deutschen Gauen austrommeln ließ, er hatte keine Parteisekretäre und keine Parteiblätter, die ihn dem deutschen Volk als Retter und Held anpriesen. Still und von der großen Masse ungekannt erfüllte er seine Pflicht, und empfand nicht das Bedürfnis, sich auf die große Bühne der politischen Welt zu stellen.

Trotzdem ist heute Jarres der Kandidat, der die größten Aussichten im Wahlkampf hat, er ist der einzige Kandidat, der von sich sagen kann, daß er nicht der Vertrauensmann einer Partei ist, wie etwa Marx, Hellpach oder Braun. Herr Jarres ist kein Parteipapst, der für sich und seine Partei die Unfehlbarkeit beansprucht, und jedem mit Mißtrauen begegnet, der nicht die Farben seiner Partei trägt. Männer wie Marx oder Braun sind ganz ausgesprochene Parteifiguren, die in jahrzehntelanger Entwicklung in der Partei groß geworden sind. Parteivorurteile, in die man in Jahrzehnten hineingewachsen ist, kann man nicht einfach ablegen wie einen alten Rock. Sie kleben fest und machen Herz und Blick unfrei.

Das badische Volk hat ein gesundes Mißtrauen gegen alles, was nach Partei riecht, es ist das Mißtrauen, das in jedem unverdorbenen Volk steckt. Herr Jarres wird auch hier in Baden die größte Beachtung finden und auch große Sympathien gewinnen. In Jarres ist das neue Deutschland verkörpert, nicht nur insofern, als er vorwärts und nicht rückwärts schaut, neu auch insofern, als er die einseitige Politik der ersten Nachkriegsjahre verurteilt. Er verkörpert das neue Deutschland, das sich frei machen will von den Irrtümern der Parteipolitik, das durch sachliche Arbeit im festen Glauben an unsern nationalen Wiederaufstieg vorwärts kommen will. Jarres verbindet mit unantastbarer nationaler Hochgesinnung eine gemäßigte politische Auffassung, die allen Deutschen von vornherein die Gewißheit gibt, daß die Ordnung und die Ruhe des Staates bei ihm in guter Hut sind.

Karl Jarres hat als Oberbürgermeister von Duisburg mitten in dem Strome des modernen Lebens gestanden. Er kennt alle Kräfte, die sich wirtschaftlich auswirken, die in Staat und Gemeinde Wertvolles schaffen. Er ist vertraut mit allen Schichten der Bevölkerung und ihren Bedürfnissen. Er hat als Reichsminister seine staatsmännische Begabung bewährt und als Sohn des Rheinlandes im Kampfe für seine bedrückte Heimat uns allen ein leuchtendes Vorbild nationaler Gesinnung gegeben. Wir können in ihm einen der würdigsten Vertreter unserer Westmark sehen, die wir ehren, wenn wir einem ihrer würdigsten Söhne das höchste Amt anvertrauen, das das Deutsche Reich zu vergeben hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Tschekaprozeß.

Weitgehende Beweisanträge der Verteidigung.

TU. **Leipzig**, 23. März.

Die neue Woche begann mit einer Reihe von Beweisanträgen der Verteidigung, die beantragte, das Aktenmaterial aus dem Hitlerprozeß heranzuziehen. Ferner wurde die Vorlegung zahlreicher Broschüren und Aufsätze verlangt, die die Organisation „Consul" betreffen. Weiter sollen die Prozeßakten gegen die Scheidemann-Attentäter und die Akten des Mecklenburgischen Fehme-Mordes herangezogen werden, um die Tätigkeit der radikalen Rechtsorganisationen zu beleuchten. Die Verteidigung beantragte die Ladung zahlreicher neuer Zeugen, u. a. des Generals von Seeckt, des Reichswehrministers Dr. Geßler, des Innenministers Severing, Hitlers, Ehrhardts, Kahrs usw. Reichsanwalt Dr. Neumann erklärte, daß er erst später zu diesem Antrag sich äußern könne. Hierauf wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Die Witwe des ermordeten Friseurs Rausch gab an, daß ihr Mann vor seinem Tode gesagt habe, Fritz Neumann habe auf ihn geschossen. Der Zeuge Hanf bestätigte, daß sich in der Kommunistischen Partei Spitzel und Provokateure eingeschlichen hätten. Auch Separatisten hätten sich an die Kommunisten herangemacht, um diese als ihre Todfeinde bloßzustellen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kündigte Rechtsanwalt Dr. Wolf an, daß die Verteidguig etwa über 30 Zeugen aus allen Teilen des Landes laden werde, um über die Verhältnisse in der K.P.D. um die Jahreswende 1923/24 auszusagen. Der Vorsitzende regte an, mit Rücksicht auf die großen Kosten die Zeugenladungen möglichst einzuschränken. Zu einer längeren Auseinandersetzung kam es über eine Aeußerung Vonbergs: Der Partei wäre es sehr angenehm gewesen, wenn die Faszisten losgeschlagen hätten. Dann hätte die K.P.D. ihrerseits ebenfalls losschlagen können. Auf verschiedene Fragen nach dieser Richtung bleibt der Zeuge die Antwort schuldig, was Rechtsanwalt Wolf zu der Bemerkung veranlaßt, das genüge ihm zur Kennzeichnung der Führerrolle des Zeugen Vonberg.

Rechtsanwalt Dr. Wolf beantragt darauf die Ladung Scheitners als Zeugen, um von diesem zu hören, ob das Ziel der K.P.D. über die Abwehr der Faszistengefahr hinaus der bewaffnete Aufstand sein sollte. Rechtsanwalt Dr. v. Bagnato beantragt Ueberweisung der Akten gegen Heller und Genossen von dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes. In diesem Urteil sei hervorgehoben, daß der angebliche Plan gegen General von Seeckt in Baden-Baden nicht bestanden habe. Es sei, da zum Teil nur auf Gefängnisstrafen erkannt wurde, kein besonders schwerer Fall angenommen worden. Kriminalwachtmeister Lauer-Mannheim bekundet, Vonberg sei nicht als Spitzel zu bezeichnen.

Aus dem besetzten Gebiet

Ein neuer belgischer Delegierter im Ruhrgebiet.

TU. **Brüssel**, 24. März. Die 1. belgische Infanterie-Division, die sich aus einem Bataillon des 3. Linienregiments, einem Bataillon des 4. und einem Bataillon des 2. Linienregiments zusammensetzt, sowie einer Batterie des 4. Artillerieregiments, wurde gestern unter dem Kommando des Generalmajors Delfosse nach dem Ruhrgebiet transportiert, um das dort befindliche belgische Truppenkontingent abzulösen. Generalmajor Delfosse wird sich mit seinem Generalstabe in Duisburg niederlassen. Der belgische Oberkommissar Rolin Acquenyns soll von seinem Posten zurücktreten, sobald die belgische Regierung einen Nachfolger für ihn gefunden hat. Es heißt, daß der künftige belgische Oberkommissar aus den Mitgliedern des Diplomatischen Korps gewählt werden wird.

Deutsches Reich

Der Alldeutsche Verband gegen Stresemann.

pr. **Berlin**, 24. März. Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes hat in Dresden unter dem Vorsitz des Justizrats Claas getagt, und eine Entschließung gefaßt, in der er sich die scharfen Angriffe der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu eigen macht. Diese Angriffe stehen mit den außenpolitischen Anregungen in Zusammenhang, die von deutscher Seite in Bezug auf den Abschluß eines Sicherheitspaktes gemacht worden sind.

Antrag auf Herabsetzung der Umsatzsteuer.

TU. **Berlin**, 23. März. Die demokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag eingebracht, den Satz der allgemeinen Umsatzsteuer mit sofortiger Wirkung auf ½% herabzusetzen.

Badische Politik

Baden für Erhöhung des Tabakzolls.

Der „B. B." brachte vor einigen Tagen die Notiz, daß in der badischen Regierung starke Bedenken gegen eine Erhöhung der Tabak- und Biersteuer bestünden, und daß daher im Reichsrat die badischen Stimmen gegen die Vorlagen, die eine Erhöhung der Tabaksteuern fordern, abgegeben werden sollen. Diese Notiz hat da und dort den Zweifel hervorgerufen, ob auch beabsichtigt sei, gegen die Erhöhung des Tabakzolls zu stimmen. Das Blatt bemerkt hierzu: Wir können feststellen, daß letzteres nicht zutrifft; vielmehr kann die Vorlage, soweit sie eine Erhöhung des Tabakzolls von 30—30 *M* vorsieht, auf die Zustimmung aus Baden rechnen.

Verschiedene Meldungen

Die Angst vor dem deutschen Wort im französischen Parlament.

WTB. **Paris**, 24. März. Die Kammer wird heute die Diskussion über die Verwaltungsreform in Elsaß-Lothringen fortsetzen. Wie die Morgenblätter melden, dürfte im Verlaufe der Debatte eine heikle Frage aufgeworfen werden. Der in Metz gewählte kommunistische Abg. Huber ist der französischen Sprache nicht genügend mächtig, und soll die Absicht haben, in deutscher Sprache zu sprechen. (Journal sagt im elsässischen Dialekt). Die Geschäftsordnung der französischen Kammer enthält keine Anordnung darüber, in welcher Sprache sich die Abgeordneten ausdrücken dürfen. Es ist aber nach dem Journal nicht zweifelhaft, daß allein die französische Sprache gebraucht werden darf. Unter diesen Umständen sei es möglich, daß ein anderer kommunistischer Abgeordneter die Uebersetzung der Rede Huber verlesen werde.

Der Anschlußwille in Oesterreich.

TU. **Wien**, 24. März. Der Bundesparteitag der Großdeutschen Volkspartei, der Sonntag in Wien tagte, nahm eine Entschließung an, die sich für ein entschlossenes Auftreten gegen alle Donauföderationspläne und für die zielbewußte Betonung des Anschlußwillens im geeigneten Augenblick ausspricht.

Entgleisung des Schnellzugs Krakau—Warschau.

TU. **Krakau**, 24. März. Der Schnellzug Krakau—Warschau, der gestern nachmittag Krakau verlassen hat, ist bei der Station Koluszki um 8 Uhr abends verunglückt. Drei Waggons sind zerstört. Sieben Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Die Ursache des Eisenbahnunfalls ist noch nicht bekannt.

Der Hagenschieß-Prozeß.

Die Strafanträge des Staatsanwalts

16. Verhandlungstag.

B. **Karlsruhe**, 24. März.

Zunächst äußert sich noch der Sachverständige Kunkel gutachtlich über den Befund der Transmissionsanlage im Sägewerk auf dem Hagenschieß: Die Sachverständigen haben bei der Besichtigung am Samstag nichts Neues festgestellt. Verschiedene Teile erwiesen sich als gebraucht. Man könne Honnef die verlangten Preise nicht zugestehen. — Sachverständiger Gehorsam: Nach dem Verzeichnis der verwendeten Maschinenteile würde Honnef sehr schlecht abschneiden. Wir gingen aber bei unserer Berechnung von unserem Vorschlag aus. Wenn alle Teile, die Honnef geliefert haben soll, als neu angenommen werden, was nicht der Fall war, komme ich zu einer Endsumme von 121 346 Mk., und wenn ich ihm noch 15 000 Mk. für seine Pläne zubillige, zu 136 346 Mk. Gefordert hat Honnef 224 000 Mk. Der Sachverständige Kunkel kommt zu einer Endsumme von 118 000 Mk.

Angeklagter Honnef: Die Sachverständigen haben die Qualität der Ausführung übersehen. Ich bleibe bei meiner Berechnung, wonach sich der Wert der Transmissionsanlage in damaliger Zeit auf 300 000 Mk. stellte.

Angeklagter Abele verwahrt sich noch einmal gegen die Anschuldigung, daß er 250 000 Mark Schmiergelder von Honnef bekommen habe. Er habe Honnef Geld geliehen, als Honnef im Herbst 1919 eine größere Zahlung zu machen hatte, und dieses Geld habe Honnef zurückbezahlt. Honnef bestätigt diese Angaben.

Der Vorsitzende stellt fest, daß Honnef und Abele vor vier Jahren davon nichts gewußt haben, sondern erst jetzt mit dieser Angabe herausrückten. — Frau Abele als Zeugin über die Beziehungen Abeles zu Honnef vernommen, macht vom Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch und sagt aus, daß ihr Mann einmal ein Darlehen von Honnef zum Pferdeankauf bekommen habe. Nähere Angaben über die Art des Darlehens, Zeit der Rückzahlung kann die Zeugin nicht machen. Sie bestätigt, daß Honnef einmal einen größeren Betrag von Abele geliehen hat.

Es ergreift alsdann das Wort

Staatsanwalt Dr. Geißler zur Begründung der Anklage:

Er führt u. a. aus: Die Beweisaufnahme hat kein erfreuliches Bild gezeigt. Was ist aus dem schönen Siedlungsgedanken geworden? War es nur Unfähigkeit oder Schamlosigkeit und Gewissenlosigkeit der ausführenden Personen, die den schönen Gedanken zum Scheitern gebracht haben? Jedenfalls hatte die Anklagebehörde die Pflicht, zu prüfen, ob strafbare Handlungen vorgekommen sind u. bejahendenfalls einzuschreiten. Die langwierige Untersuchung wurde durch den Prozeßstoff und durch das Verhalten der Angeklagten sehr erschwert. Sie haben falsche Einträge gemacht und falsche Bücher geführt, sie wurden den Sachverständigen aufsässig. Selbst persönliche Angelegenheiten des Sachverständigen Rady wurden ausgeschlachtet, ohne daß die Objektivität dieses Sachverständigen irgendwie in Frage gestellt werden konnte.

Ich bin weit entfernt davon, den Zusammenbruch des Unternehmens auf die Schuld der Angeklagten allein zurückzuführen. Der Zeuge Wetterer hat selbst zugegeben, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Wetterer ist der einzige, der schuldlos hervorgegangen ist. Er hat sich über den Zusammenbruch gegrämt und ist gesundheitlich geschädigt worden. Ein Verschulden des Aufsichtsrates erblicke ich darin, daß er sich nicht rechtzeitig über die Vorgänge in der Siedlungsbank unterrichtet hat und daß er vier Monate hindurch zu keiner Sitzung einberufen worden ist. Es ist mir unverständlich, wie der Aufsichtsrat auf die Projekte Abeles und Honnefs sich einlassen konnte, obwohl das eingezahlte Aktienkapital nur 850 000 Mk. betrug. Die amerikanische Wirtschaft, von der Duffner gesprochen hat, ist auf Honnef zurückzuführen. Daß die verantwortlichen Behörden ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren, ist in meinen Augen eher ein Strafverschärfungs- als ein Strafmilderungsgrund.

Der Angeklagte Abele sollte als Vertrauensmann der Landwirtschaftskammer zur Siedlungsbank kommen, trotzdem er schon vorher bei der Landwirtschaftskammer nichts weiter war als ein Agent, ein Angestellter des Angeklagten Honnef, von dem er schon damals Schmiergelder bezogen hat. Ein schlagender Beweis für die Gewissenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit Abeles ist es, daß er mit Honnef über die Anstellung der Beamten der Landwirtschaftsbank verhandelt hat. Er renommierte mit seiner Stellung als Offizier und ließ sich gleichzeitig 2000 Mk. Provision, d. h. Schmiergelder, für seine Geschäfte geben, verging sich also an der Ehre seines Standes. Sämtliche Angaben Abeles über diesen Vorgang erwiesen sich als unwahr. Abele hat in der unglaublichsten Weise hinter dem Rücken der Landwirtschaftskammer konspiriert. Warum hat sich Honnef nicht selbst an die Landwirtschaftskammer gewandt? Unaufgeklärt ist es, wie es kam, daß Abele jeweils in der Lage war, die Angebote der Konkurrenz sofort dem Angeklagten Honnef mitzuteilen. An sein gutes Gedächtnis vermag ich nicht zu glauben. Abele war zweifellos ein Werkzeug in den Händen Honnefs, der wußte, daß Abele Bestechungen zugänglich ist. Abele suchte die Zuwendungen Honnefs auf sehr natürliche Weise zu erklären. Er hat aber dabei verschiedene Angaben gemacht und heute ganz neue Tatsachen vorgetragen, die er trotz seines vorzüglichen Gedächtnisses früher anzugeben vergessen hat. Es handelt sich zweifellos nicht um Darlehen Honnefs an Abele, sondern um Schmiergelder, sonst hätten sich Quittungen und Schuldscheine vorfinden müssen. Wozu Abele das Geld benötigt hat, ist ganz gleichgültig; es genügt für uns die Tatsache, daß er Schmiergelder bezogen hat. Auch wenn man tatsächlich annehmen will, daß Abele nur ein Darlehen von Honnef erhalten hat, so ist darin doch mindestens die Zuwendung eines Vorteils im Sinne des Gesetzes zu erblicken, die ebenso unstatthaft ist, als die Bezahlung von Schmiergeld. Die Wein- und Zigarrenlieferungen Honnefs suchte Abele als ein Tauschgeschäft hinzustellen. Honnef hat allerdings mit allem Möglichen gehandelt, aber es ist nicht nachgewiesen, daß er auch mit Wein und Zigarren gehandelt hat. Es ist auch hier glatt erwiesen, daß Honnef den Abele damit schmieren wollte. Bei der Gründung der Lösch-A.-G. wollte Honnef dem Abele offenbar eine Beteiligung zusichern. Abele mußte einräumen, daß seine Einlage von Honnef bezahlt war. Die Deutsche Baugesellschaft wäre nie gegründet worden, wenn nicht die Abele und Detert hineingenommen worden wären. Sie erfolgte lediglich zum Zweck, die Siedlungsbank auszubauen. Detert hat zugegeben, daß diese Gründung einige Fettflecken aufwies. Diese Fettflecken waren eben die Herren Abele und Detert, die ihre

Für Ostern und zur Konfirmation
empfehle meine gutgepflegten
Faß- u. Flaschenweine
Christian Riempp, Karlsruhe,
Weinkellereien.
Telefon 168, 169, 764, 4660

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen KARL LANG Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus

Allerlei vom Filme.

Von

Dr. E. H. (Berlin).

In dem bekannten französischen Roman von Daudet: „Fromont jeune et Risler ainé" wird an einer Stelle die Beerdigung der kleinen hinkenden, an Herzeleid dahingegangenen Putzmacherin Desirée geschildert. Ihr Vater „l'illustre Delobelle," ein alter Schmierenkomödiant, hat seine ehemaligen Theaterkollegen zu der Beisetzung seiner Tochter eingeladen und mimt nun an ihrer Bahre vor dem dankbaren Publikum aus reinem Herzen und nach allen mißverstandenen Regeln der Kunst den tiefgebeugten Vater! Auch die übrigen Theaterleute können es sich nicht versagen, ihrer warmen Teilnahme in Bühnenweise Ausdruck zu verleihen, und so beginnt in dem Trauerhause ein bedeutsames Händeschütteln, ein tieftrauriges Zunicken, ein ersticktes Geseufze und ein sichtbarliches Zusammenbrechen in Weh und Leid — alles dargestellt mit den billigsten Theatermitteln, wie sie von manchen Schauspielern, namentlich mittelmäßigen, auch außerhalb der Bühne zur Unterstützung ihrer kleinen Privathandlungen angewendet zu werden pflegen. — An diese lächerlich-ergreifende Schilderung habe ich schon manchmal denken müssen, wenn ich morgens auf der Berliner Stadtbahn meiner Dienststelle zueile. In meinem Abteil sitzen einige mehr oder wenig sorgsam, aber allzumeist etwas auffällig gekleidete Männer und Frauen der verschiedenen Altersstufen. Ziemlich nichtssagende Fragen und Antworten gehen von Mund zu Mund, doch jede Frage oder Antwort erhält ihre abgrundtiefe Bedeutung durch die begleitenden Bewegungen: „Wie hast Du geschlafen, Willi?" Der Fragende beugt sich lauschend, Antwort heischend nach vornen: sein ganzes Gesicht drückt feierlichste Spannung aus und die emporgereckten Hände flehen förmlich um eine beglückende Antwort! Doch Willis Antlitz erschüttert in bittersten Falten, das Haupt versinkt in den Schultern, die Fäuste ballen sich über den Knien in stummer Abwehr gegen das grausame Schicksal und den mühsam geöffneten Lippen entringt sich stöhnend der Schmerzenslaut: „Schlecht, Kurt, schlecht!" Wer kann bei solcher Qual gefühllos bleiben! -- „Willi, willst Du eine Zigarette?" Mit holder Theaterannut, mit ausladenden, aus dem Schultergelenk herausgeschwungenen Bewegungen bietet eine leidlich hübsche blonde junge Dame dem gebeugten Willi eine Zigarette an — und Willi lächelt! Hoch reckt sich sein Brustkorb, die Augen schließen sich genießerisch und in Nachtigallentönen säuselt sein Mund: „Ach Henny, was wäre mein Dasein ohne Deine Güte!" Und Henny lächelt, sichtbarlich, trillernd, sanft erbebend, stolz ob der Anspielung auf die große blonde Henny (Porten). Und Kurt lächelt, und die Anderen lächeln und verhüllen arme Altersfalten und schrundige Lippen, und das gesamte Abteil ist für einen Augenblick das stille, für den andächtigen Zuschauer gestellte lebende Bild herzinnigster Zuneigung und sonnigster Heiterkeit! —

Brüderlein, Euch kenne ich! Es ist gar nicht nötig, daß an der nächsten Haltestelle ein Mann mit dem kinematographischen Kurbelkasten zu der Gesellschaft steigt! Ihr seid die kleinen oder kleinsten Akteure, die braven Komparsen oder nebensächlichsten Chargen in irgend einem Film, der an irgend einer nahen Stelle über irgend eine Geschichte gedreht wird. Vermutlich wißt Ihr auch gar nicht, was die Haupthandlungen Eures Filmes ist; allermindestens aber kennt Ihr nicht die Mühe, die es gekostet hat, bis der Film, in dem Ihr eine kleine Rolle spielt, „drehreif" geworden ist. Und doch geht der Aufnahme eine Unsumme von körperlicher und geistiger Arbeit voran! — Da muß zunächst einmal eine Idee des künftigen Stückes vorhanden sein — und außerdem eine Gesellschaft, die sich nach genauester Kalkulation zur Aufführung entschließt! Für den Regisseur, den Filmfachmann selbst ist die reine Idee des künftigen Stückes oftmals viel wichtiger als ein ganzes Manuskript, das ihm ein Dichtersmann entwirft! Beispielsweise hat ein Fachmann von dem allbekannten Film „Fridericus Rex" gesagt, daß hier der Titel allein schon das entscheidenste für den ausführenden Regisseur gewesen sei! Im allgemeinen aber baut sich auf der leitenden Idee des künftigen Stückes zunächst ein zusammenhängendes, erschöpfendes Manuskript der Gesamthandlung auf. Dieses aber bildet seinerseits nur die Grundlage für das „Drehbuch" des Regisseurs, das Drehmanuskript, in dem Seite für Seite für jede Szene der Schauplatz, die Mitwirkenden udgl., vor allem aber auch die Art der Aufnahme (Totale Gesamtansicht, Großaufnahme des einzelnen Künstlers udgl.) angegeben wird, soweit sich dies im voraus feststellen läßt und nicht der Eingebung des Augenblicks überlassen werden muß. Solch ein Drehbuch ist ein hübsches Werkchen, dessen Anfertigung manche Ueberlegungen, manche Phantasie und fachmännische Erfahrung erheischt; denn man vergesse nicht, daß es die Aufgabe des Regisseurs ist, eine erdichtete Handlung ohne viele Worte sinnfällig und leichtverständlich und doch spannend vor die Augen der Zuschauer zu stellen! Dazu muß er Wege beschreiten, die dem Nichtfachmann nicht ohne weiteres geläufig sind, und diese Wege sind gar mannigfaltig! Es soll beispielsweise in einer Szene geschildert werden, wie ein reicher Onkel mit seinem leichtsinnigen Neffen frühstückt. Aus der Tasche des Onkels ist ohne seine Kenntnis die Geldbörse auf den Boden gefallen und der Neffe versucht nun, sie unbemerkt an sich zu ziehen. Der Regisseur kann nun hübsch historisch mit einer Gesamtaufnahme des Frühstückstisches nebst Onkel und Neffen beginnen. Er läßt dann in einer Großaufnahme die Geldbörse zu Boden gleiten usw. Er kann aber auch zunächst in einer Großaufnahme die verlassen auf dem Boden liegende Börse vorführen, der sich langsam und tastend ein Fuß in einem schäbigeleganten Herrenschuh nähert. Die Spannung des Zuschauers ist erregt, seine eigene Phantasie arbeitet nach den verschiedensten Richtungen: wie kommt diese lockende Börse hier auf den Fußboden, wem gehört der Fuß, was will sein Besitzer? Und nun kommt das Bild des behaglich sein Frühstück verzehrenden Onkels, dann das Bild seines mit allen Zeichen einer schwer verhehlten inneren Spannung ihm gegenübersitzenden Neffen, dann eine Aufnahme des Gesamtbildes, wieder der tastende Fuß usw. usw. — Man sieht schon an diesem kleinen Beispiel den Unterschied zwischen der Sprache eines literarischen Erzählers oder eines geschickten Filmregisseurs, der die Mittel des Filmes — u. das liebe Filmpublikum kennt.— Damit ist aber schon im Anschluß an die Aufstellung des Drehbuches, d. h. des Generalstabsplanes für die Aufnahme, die überaus bedeutsame und überragende Rolle des Regisseurs innerhalb der Filmaufnahmen angedeutet. Man sieht schon hier, daß ein tüchtiger und willensstarker Regisseur den von ihm bearbeiteten Film zum künstlerischen Ausdruck seiner besonderen Persönlichkeit und Kunstauffassung gestalten kann und wird. Ist uns diese Tatsache verständlich, so verstehen wir auch, daß einzelne Regisseure ganz bestimmte Neigungen hinsichtlich Handlung und Ausführung haben, weil diese eben am besten ihrer eigenen Gesamtpersönlichkeit entsprechen. Besonders eindrucksvoll erweist sich aber auch weiterhin die beherrschende Stellung des Regisseurs an der Tatsache, daß in der Regel er bei der Auswahl der Schauspieler u. der Verteilung der Rollen das entscheidende Wort spricht! Und gerade diese Auswahl ist ungeheuer schwierig, denn gar viele fühlen sich zum Filmschauspieler berufen, aber gar wenige sind auserwählt! Es ist kein Zufall, daß sich in wirklich bedeutsamen Hauptrollen oder sogar in hervorstechenden Chargenrollen ständig eine verhältnismäßig recht geringe Zahl von Schauspielern wiederfindet. Hierfür sind nicht allein Gründe der Reklame maßgebend, sondern es fehlt eben tatsächlich an geigneten sonstigen Vertretern! — Schwer ist es auch, ein guter Filmschauspieler zu sein! Es gehört viel natürliche körperliche und geistige Veranlagung, eine völlige Befreiung von inneren Hemmungen und eine mit größtem Fleiß erworbene Technik dazu! Man muß nur einmal gesehen haben, wie unbeholfen sich selbst

Frauen vorgeschlagen haben, weil sie sich über den Zweck der Gründung ganz klar waren. Daß für Abele von Honnef 25 000 Mk. als Einlage für die Deutsche Baugesellschaft gezahlt worden sind, steht fest. Auch für die 100 000 Lösch-Aktien hat Abele dem Honnef keinen Pfennig bezahlt. Abele hat weiter von dem Bankhaus Arons und Walter 20 000 Mk. für die Vermittlung des 8 8Millionen Mark Anlehens erhalten. Denn für eine vergebliche Bemühung zwecks Unterbringung von Aktien zahlt eine Bank nicht gleich 20 000 Mk. Die Siedlungsbank war damals bei der Bank Arons und Walter schon stark verschuldet. Daraus erklärt sich, daß die Bank selbst ein großes Interesse daran hatte, daß die Anleihe ihr zugeschanzt wurde, sonst wären ihr mehrere ungedeckte Millionen verloren gegangen. Da Abele im letzten Augenblick befürchtete, daß die Karlsruher Banken einspringen könnten, lanzierte er in der „Frankf. Ztg." die voreilige Notiz, daß die Anleihe bereits bei Arons und Walter plaziert sei.

Den weiteren Anklagepunkt, daß sich Abele dadurch der Untreue schuldig gemacht habe, daß er Honnef einen Preisnachlaß für Holz bewilligte, obwohl ihm bereits ein Ausnahmedurchschnittspreis von 440 Mk. für den Festmeter zugestanden war, will der Staatsanwalt nicht in vollem Umfang aufrecht erhalten, weil der durchschnittliche Holzpreis von 577 Mk. pro Festmeter im Februar 1920 auf 347 bis 309 Mk. in den Monaten Mai und Juni 1920 zurückgegangen ist. Eine Ermäßigung konnte Honnef zu der Zeit, als er das Holz kaufte, nicht beanspruchen, auch nicht aus dem Grunde, weil sich nachher einige Stämme als faul erwiesen haben. Unter allen Umständen halte ich aber die Anklage dagegen aufrecht, daß Honnef noch ein weiterer Nachlaß von 40 Mk. pro Festmeter gewährt wurde. Damit handelte er zum Nachteil der Siedlungsbank, denn der Durchschnittspreis, den Honnef hiernach im Juni 1920 an die Bank zahlte, war weit unter dem damaligen Durchschnittspreis. Abele wußte, daß dies nicht statthaft war, er muß daher wegen Vergehens der Untreue nach § 266 Ziff. 2 R.St.G.B. verurteilt werden.

Abele hat ferner versucht, den Zeugen Latsch zu unwahren Angaben zu verleiten. Er bestreitet nur, daß er nicht gewußt habe, daß Lotsch eidlich vernommen würde. Diese Ausrede könnte man allenfalls von einem Schwarzwälder Bauern hinnehmen, Abele ist aber Großstädter und wußte aus Erfahrung, daß die Zeugen vom Untersuchungsrichter eidlich vernommen werden. Im Interesse unserer Justizverwaltung muß ich Sie ersuchen, daß Sie in diesem Fall nicht Milde walten lassen, sondern streng vorgehen.

Was das Strafmaß anbelangt, so erinnere ich daran, daß kürzlich ein Eisenbahner, der sich an der ihm anvertrauten Kasse aus Not vergriffen hat, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Vergleicht man die Vergehen Abeles damit, so müßte Abele mindestens die vier- bis fünffache Strafe bekommen.

Bezüglich des Angeklagten Grieger

kann ich mich wesentlich kürzer fassen. Das Einzige, was für ihn spricht, ist, daß er die ihm zur Last gelegten Handlungen zum größten Teil zugegeben hat. Grieger verfügte über kaufmännische Kenntnisse und kam von angesehenen Firmen zur Siedlungsbank. Um so erstaunlicher ist es, daß er sich alsbald von verschiedenen Firmen schmieren ließ. Er hat auch von Honnef Wein, Zigarren und Geldunterstützung bis zu 6000 Mk. erhalten und gefälschte, fingierte Rechnungen über Honnefs Weinlieferungen angefertigt. Offenbar hat er sich selbst geschämt, daß er sich von Honnef schmieren ließ. Er ließ sich auch in seinem Dienst von Honnef beeinflussen. Jede Reklamation bei der Siedlungsbank verlief im Sande. Man stelle sich vor, daß sich der Prokurist einer Bank Provisionen geben läßt, daß er sich mit einem Edelmann wie Santschi an einen Tisch setzt. Wie viel Grieger von Santschi an Provisionen erhalten hat, konnte nicht nachgewiesen werden. Nur das steht fest, daß er die Bank durch die Geschäfte mit Santschi um über 600 000 Mk. geschädigt hat. Gerade dieser Fall scheint mir typisch für die Tätigkeit Griegers zu sein. Wenn der Oberbürgermeister Siegrist die Auskunft über Santschi gelesen hätte, würde er zweifellos niemals seine Zustimmung zum Zementgeschäft gegeben haben. Grieger wäre nach seiner Vorbildung berufen gewesen, Ordnung in die Geschäfte der Siedlungsbank hinein zu bringen. Er hat das nicht getan und ist daher strafbar. Ich beantrage

wegen Bestechung 1 Jahr, wegen Untreue 3 Monate Gefängnis.

Die Anklage gegen Würtenberger

kann ich nicht in vollem Umfang aufrecht erhalten. Würtenberger macht den Eindruck eines harmlosen Menschen. Man muß aber seine Aussagen mit Vorsicht aufnehmen. Ich sehe ihn nicht als einen harmlosen Mann an. Er war sich seiner Würde als Kommandeur im Hagenschieß voll bewußt. Als willenloses Werkzeug in den Händen Honnefs ließ er sich von Honnef Darlehen geben. In der Preisnachlaßfrage ist der Schildknappe Würtenberger sofort für seinen Schutzherrn Honnef eingetreten. Honnef hätte Würtenberger nicht in seine Dienste genommen, wenn er ihn nicht hätte so gut gebrauchen können. Hinsichtlich des Vorwurfs, daß sich Würtenberger der Untreue schuldig gemacht habe, weil er zu viele Ueberstunden bezahlte und die Akkordlöhne der Waldarbeiter ohne weiteres bewilligte, kann ich die Anklage ebensowenig aufrecht erhalten, wie im Fall Mallinger, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß er tatsächlich zuviel ausbezahlt hat. Dagegen halte ich die Anklage wegen Bestechung unbedingt aufrecht. Würtenberger ließ sich ohne Zweifel von Honnef Aufschläge bezahlen und Honnef vorzugsweise beliefern. Ich beantrage in diesem Fall Verurteilung des Angeklagten.

Der Angeklagte Detert

hat sich im Laufe der Verhandlung öfters auf seine Weltanschauung berufen und bedauert, daß der Schein leider so oft gegen ihn spreche. Er hat auch mir vorgeworfen, daß ich die psychologischen Zusammenhänge verkannt habe. Nach meiner Ansicht spricht nicht nur der Schein gegen Detert, sondern vor allem seine Taten. Ich halte daher die Anklage gegen Detert in vollem Umfang aufrecht. Detert hat seine Stellung beim Reichsverwertungsamt mißbraucht und dem Angeklagten Honnef Mitteilungen gemacht, die er nicht machen durfte, er hat ihm Listen über die vorhandenen Bestände vorgelegt.

Die Reichsverwertungsstelle, die badische Vertriebs- und Verwertungsstelle sind als eine Stelle anzusehen, die die Aufgabe hatte, die Bestände der Heeresverwaltung zu sichern und zu verwerten. Als Angestellter dieser Stelle durfte Detert nicht für Honnef Geschäfte vermitteln. Er ist daher wegen Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb zu bestrafen. Die großen Weinlieferungen Honnefs an Detert in kurzer Frist stellen zweifellos Geschenke dar. Detert ließ sich weiter von Degler Anteile an der Deutschen Baugesellschaft geben. Der Gesellschaftsvertrag hatte, wie Detert selbst zugab, bedenkliche Fettflecken. Detert durfte als Architekt sich nicht als Unternehmer betätigen. Er tat es deshalb im stillen, um sich Vorteile zu sichern. Er trat in die Baugesellschaft ein, weil er sich davon goldene Berge versprochen hat, Vorteile, durch die er seine Lage verbessern wollte. Bei der Strafausmessung ist zu berücksichtigen, daß Detert eine Vertrauensstellung bei der Siedlungsbank eingenommen hat. Es kann daher

nur eine mehrmonatige Gefängnisstrafe

in Frage kommen.

Um 1¼ Uhr wird die Verhandlung auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

Amerikas Kampf gegen den Alkoholschmuggel.

WTB. **Paris**, 24. März. Wie der „New York Herald" aus Neuyork meldet, haben die Hafenbehörden den Dampfer „Robert C. Vlory" mit Spirituosen im Werte von 30 000 Pfund beschlagnahmt. Der Dampfer gehört der Western Union Telegraph Company an und ist zum Kabellegen bestimmt.

Der Wahlkampf.

Demokratische Wahlversammlung.

Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei hatte für ihre gestrige Wahlversammlung im kleinen Festhallesaal den Parteiführer Erkelenz gewonnen. Herr Dänzer-Vanotti eröffnete die Versammlung mit kurzen Gedenkworten für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. Herr Erkelenz gab zu Beginn seiner Rede einen kurzen Ueberblick auf die politische Entwicklung. Die Jahre seit 1918 glaubte der Redner in verschiedene Perioden einteilen zu können. Die erste Periode, die am 9. November 1918 beginnt und bis zum Kapp-Putsch reicht, nannte er die Angstperiode der deutschen Republik. Ihr folgt die Putschperiode, die bis zum 9. November 1923 reicht. Ende 1923 setzt die Gesundungsperiode ein, die schließlich einmündet in die Gewöhnungsperiode, in der wir heute noch stehen.

In längeren Ausführungen, die als Antwort auf die Hamburger Jarres-Rede gedacht waren, beschäftigte sich dann Herr Erkelenz mit der sogenannten Versackungspolitik. In seinen Ausführungen, die infolge der persönlichen Beteiligung des Redners an den Vorgängen sehr eingehend gehalten waren, sagte er etwa: Die Erklärungen von Herrn Jarres in Hamburg seien mit der historischen Wahrheit nicht ganz in Einklang zu bringen. Am 23. September 1923, bei einer Beratung über den Abbruch des passiven Widerstandes, habe der deutschnationale Abgeordneten van den Kerckhoff gesagt, man müsse den Franzosen erklären, der Versailler Vertrag sei gebrochen und man müsse ihnen ferner für das besetzte Gebiet die Verantwortung zuschieben. Der Erfinder dieser Politik sei jedoch nicht van den Kerckhoff gewesen, sondern Herr Jarres. Dieser habe damals im schärfsten Gegensatz zu dem Reichskanzler Stresemann gestanden, der damals die Hoffnung hatte, betreffs des Ruhrgebietes mit Frankreich zu einem Einverständnis zu kommen. Dagegen sei der Standpunkt des Herrn Jarres gewesen, man müsse das Rheinland als Kriegsgebiet erklären, wodurch Frankreich die Verpflichtung anheimfalle, es zu ernähren. Das Reich solle sich dann vom Rheinlande zurückziehen und durch Stärkung seiner militärischen Kraft eine spätere Rückeroberung vorbereiten. Herr Erkelenz betonte wiederholt, er sehe diese Meinung des Herrn Jarres keineswegs als unpatriotisch an, ihm habe nur der richtige politische Blick gefehlt, wodurch er allerdings als politischer Führer erledigt sein dürfte. Das erste Kapitel der Versackungspolitik schloß nach Ansicht des Redners mit einer Sitzung in der Reichskanzlei, in der die Vorschläge des Herrn Jarres eine scharfe Abfuhr durch Dr. Stresemann erhielten.

Als die Aufhebung des passiven Widerstandes keine positiven Ergebnisse zeitigte, vielmehr die Wirtschaft des besetzten Gebietes vollkommen zusammenbrach, kamen die Versackungspolitiker wieder hoch. Am 24. Oktober 1923 sollte, wie der Redner erfuhr, in einer Kabinettssitzung beschlossen werden, den rheinischen Führern anzuempfehlen, in irgend einer Form die Verselbständigung des Rheinlandes herbeizuführen. Dieser Beschluß kam nicht zustande, sondern Herr Stresemann erklärte in einer Sitzung in Hagen, das Reich werde das besetzte Gebiet so lange wie möglich stützen. Nach einigen Wochen — Herr Jarres war inzwischen Innenminister geworden —, wurde den Führern des Rheinlandes von der Regierung erklärt, das Reich ist mit seinen Kräften zu Ende, ihr müßt euch selbst helfen. Schließlich wurde der Vorschlag gemacht, eine Kommission von fünf Männern (Kommerzienrat Hagen, Oberbürgermeister Adenauer, die Abgg. Moldenhauer, Justizrat Falk, der fünfte Name war nicht verständlich) sollen mit dem französischen Oberkommissar über die zukünftige Stellung des Rheinlandes verhandeln. Es kam jedoch nicht soweit, das Kabinett Stresemann wurde gestürzt. Damit hatten die deutschnationalen Einflüsse auf das Kabinett aufgehört, gleichzeitig sei auch die Versackungspolitik erledigt gewesen.

Am Schluß seiner Ausführungen ging der Redner auf die Bedeutung der Stellung des Reichspräsidenten ein, streifte einige außenpolitische Fragen, um dann mit kurzen Worten die Kandidatur Hellpach zu empfehlen. Dabei kam wiederholt das Bedauern zum Durchbruch, daß es nicht gelungen sei, eine republikanische Einheitskandidatur zu schaffen. Die Ausführungen des Herrn Erkelenz fanden lebhaften Beifall.

Ein Tätigkeitsbericht über Hellpachs Ministerschaft.

TU. **Heidelberg**, 23. März. Der von dem Obmann des Badischen Lehrervereins, Abg. Hofheinz, erstattete Tätigkeitsbericht über die Geschäftszeit des Vereins vom 1. April 1924 bis 1. April 1925 hebt in seinen Einleitungszeilen bei einem Rückblick über das verflossene Jahr 1924 hervor, daß statt großdurchdacher und freudig geförderter Planlegung wenigstens für die deutsche Volksschule, eine Bekämpfung des Grundschulgesetzes u. wenn nicht Beseitigung, so doch Durchlöcherung erfolgte, an der selbst geistig führende Unterrichtsminister ohne Not mitarbeiten. Nirgends in Deutschland sei im letzten Jahr ein wesentliches Fortschreiten zu verzeichnen. Der Jahresbericht kommt dann auf den Abbau zu sprechen, wobei festgestellt wird, daß der Personalabbau an der Volksschule in Baden rund 10 Prozent betragen hat und damit wesentlich mehr als in den anderen Ländern u. vor allem mehr als zu viel gegenüber den unzulänglichen, schulgesetzlichen badischen Verhältnissen.

Im weiteren beschäftigt sich der Tätigkeitsbericht mit schulgesetzlichen Bestimmungen, kommt dann auf die Junglehrernot (noch sind zurzeit rund 800 nichtverwendeter Schulkandidaten und Schulkandidatinnen vorhanden) und auf die Lehrerbildungsfrage zu sprechen. Es wird daran erinnert, daß der vom Landtag geforderte Entwurf eines Lehrerbildungsgesetzes, entsprechend der abgegebenen Erklärungen des Staatsministeriums und in Anlehnung an die für Preußen und Württemberg beabsichtigte Regelung noch ausstehe. Da das Ersuchen ausdrücklich die Vorlage des Gesetzes noch in dieser Sitzungsperiode des Landtags erwartet, könne keine Zeit mehr verloren werden. Auf dem Gebiet der Fortbildungsarbeit stelle das Jahr 1924 einen wesentlichen Erfolg dar.

Zu Besoldungsfragen bemerkt der Bericht, daß ein Erfolg in der Besserbehandlung der Ruhegehaltsempfänger erzielt wurde. Durch die sozialen Hilfsmaßnahmen des Badischen Lehrervereins konnte den Mitgliedern wertvolle Hilfe geleistet werden. Nach Besprechung verschiedener Fragen, die das Vereinsleben betreffen, kommt der Jahresbericht in seinem Schlußsatz noch auf die Frage der Zusammenarbeit zu sprechen. Es wird daran an die Vorgänge im letzten Juli erinnert, wo die badische mittlere Beamtenschaft bei der Behandlung der Lehrerbildungsfrage einen andersgerichteten Standpunkt einnahm und auf andere Fälle wird hingewiesen, in denen „durch ungewerkschaftliches Verhalten anderer Beamtengruppen die Lehrerschaft in ihrer berufs- und standespolitischen Entwicklung gehemmt war". Um so notwendiger sei die Einheitlichkeit und Einheit innerhalb der Lehrerschaft selbst.

Literatur

Geschichte Rußlands. Von W. Kluitschewskij, I. Band, XXIV und 382 Seiten, Gr. 8° mit einer Karte. In Ganzleinen geb. ℳ 12. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Obelisk-Verlag Berlin.

Liquidierung der Relativitätstheorie. Berechnung der Sonnengeschwindigkeit. Von Dr. Gusztav Pési. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. In Umschlag geh. und beschnitten ℳ 8.—.

Buntes Brettl-Buch von Dr. Allos, Verlag Leipziger Graphische Werke A.-G., Leipzig-Reudnitz. Preis geb. 2.— ℳ.

---

begabte Anfänger in dem Lichte der strahlenden Lampen bewegen, insbesondere wie ihnen das einfache Gehen schwer fällt, oder wie mühsam eine einzelne Szene, auch mit reifen Künstlern, zehn-, zwanzigmal immer und immer wieder erprobt werden muß, bis alles derartig abläuft, wie es sich der Regisseur gedacht hat. Mit einem mutigen Improvisieren ist hier noch weniger getan als auf der eigentlichen Bühne! Bewegung, Ruhepunkt, Stellung, Gesten: alles muß — ohne tot oder schematisch zu wirken — wohl abgewogen sein! Denn sonst kann es gar zu leicht geschehen, daß der Schauspieler seine schönsten Gesten dort vergeudet, wo ihn die mühsam ausgeklügelte Beleuchtung nicht erreicht, oder wo ihn gar das Auge des Aufnahmeapparates (oder bei kostspieligen Aufnahmen: der mehreren Apparate) nicht mehr erfaßt! — Harte Arbeit wird bei diesen Proben geleistet! Immer eindringlicher versucht der Regisseur, seinen Willen durch das selbständig denkende Medium, des Schauspielers in die Tat umsetzen; der gute, phantasiebegabte Schauspieler aber fördert ihn darin, hilft schaffend und gestaltend und verleiht durch seine Kunst dem gedachten Bilde Leben und Kraft. Und doch! Selbst bei dem Zusammenwirken von glänzenden Künstlern aus Regie und Schauspielkunst drohen tote Punkte, in denen alle Kunst versagen will und nur höchste Willenskraft weiter führt. Bekannt ist es, daß gerade einige der bedeutendsten Künstler, wie beispielsweise Frau Asta Nielsen, schlechtweg unermüdlich sind in ihrer Geduld und in ihrem Willen zur Leistung! — So vergehen Stunden auf Stunden! Die Quecksilberlampen, die Kohlenlampen, die großen Scheinwerfer oder die fahrbaren Ständerlampen, sogenannte „Sonnen" mit 32 Lichtbogen oder die kleineren „Monde" werfen unerbittlich aus den in den Kulissen sorgsam ausgesparten Lücken ihr grelles Licht auf die geplagten Künstler (bei der Aufnahme von Tieren müssen diese unter Umständen erst langsam in tagelanger Arbeit an das Licht gewöhnt werden!) Die lästige Schminken- und Puderschicht, die unter so gänzlich von der allgemeinen Theatertechnik abweichenden Gesichtspunkten dick aufgetragen wird und nur mit Hilfe eines Blauglases nachkontrolliert werden kann, muß immer wieder erneuert werden. (Ein ungeschicktes, durch die harte Arbeit hervorgepreßtes Schweißtröpflein könnte den gesamten Eindruck einer Großaufnahme zerstören!) Die Augen schmerzen, die Lippen brennen! Doch immer wieder ertönt der unerbittliche Ruf des Regisseurs oder seines sprachgewaltigen Hilfsregisseurs (bei Massenaufnahmen sogar durch das Sprechrohr): „Die Szene noch einmal!" Noch einmal ohne eigentliche Aufnahme, bis schließlich das Kommando ertönt: „Achtung!" (die Lampen glühen, strenge Ruhe herrscht, nur die fast unerläßliche, die Schauspieler anregende und ihre Bewegungen lösende Musik ertönt), „Aufnahme! (d. h. höchste Bereitschaft aller Beteiligten) und: „Wir drehen!" (die Aufnahmeoperateure lassen die Filmstreifen hinter den scharfen Linsen vorbeisausen und die mühsam geprobte Szene überträgt sich auf die lichtempfindliche Fläche des Rohfilmes!) — Doch noch ist der Regisseur nicht zufrieden! Noch einmal und noch einmal wird die Szene gekurbelt, bis das erstrebte Ziel erreicht ist. — Es besteht ein alter Gegensatz zwischen den einzelnen Regisseuren: der eine will zwanzigmal proben und möglichst nur einmal drehen; der andere will einmal proben und zwanzigmal drehen! Ueber diese Streitfrage entscheidet — neben der oftmals nicht zu übersehenden Rücksicht auf die Kosten des Filmbandes — schließlich die persönliche Einstellung des Regisseurs, oft aber auch die Einstellung des einzelnen Schauspielers. Denn es gibt Filmkünstler, die erst dann ihr Bestes geben können, wenn sie wissen, daß sich der Kurbelkasten dreht und daß jede ihrer Bewegungen festgehalten wird.

Welche Summe von Zähigkeit und Willenskraft, von seelischer und körperlicher Arbeit verlangt eine solche Aufnahme von Schauspieler und Regisseur! Man versteht nun immer deutlicher, daß sich zwar viele berufen fühlen, daß aber nur wenige auserkoren sind! (Schluß folgt.)

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Carmen". Am Sonntag stellte sich Dr. Heinz Knöll von der Dresdner Staatsoper als Bewerber um die Nachfolgerschaft von Staatskapellmeister Alfred Lorentz dem Karlsruher Theaterpublikum vor. Er dirigierte Bizets Meisterwerk, das nach Nietzsches Wort noch mehr Wüstenbräune und schwüle, schimmernde Luft berge als Verdis „Aida". Von diesem Funkelnden, Glitzernden, Betäubenden hat man in dieser Aufführung allerdings nicht viel zu spüren bekommen. Es fehlte die tänzerische Grazie, das dämonisch Ueberredende, der südliche Glutatem und der blendende Scharm. Rein musikalisch war alles sauber, exakt, flüssig und klar. Die Steigerungen wurden gut angelegt und durchgeführt. Umsicht, Sicherheit und Temperament sind ebenfalls vorhanden, aber sie äußern sich noch nicht durch freie Gelöstheit, entbehren noch der Wohltat der völlig durchgebildeten, mannigfaltigen Dirigiertechnik. Mit anderen Worten: Der denkende Musiker hält den gefühlsseligen Musikanten, der ohne Zweifel in Dr. Knöll steckt, noch nieder. Nun ist der Dirigent, der aus Wien stammt, noch jung, erst 33 Jahre alt. Umfassendere Tätigkeit, neue große Aufgaben würden seinen seelischen und körperlichen Ausdruck vielleicht bald schon weicher, biegsamer und suggestiver machen. Immerhin wäre es gut einmal den „Freischütz" oder die „Traviata", die er ja bereits in Dresden geleitet hat, auch hier unter ihm zu hören. Der Gesamteindruck war fraglos sympathisch, die Leistung selbst aber noch nicht ausgeglichen, nicht bis zum letzten getrieben. Die zweite Kapellmeisterstelle verlangt jedoch eine schon der Reife nahe Persönlichkeit, die ihr Gesicht, ihre Wesensfülle den zu gestaltenden Werken zu geben weiß, sodaß auch das Au-delà jeder Musik mitschwingt.

Die Darsteller auf der Bühne erfreuten durch die bekannten, schon gewürdigten Darbietungen. Die Frasquita gab an Stelle von Senta Zöbisch Frau Marie von Ernst, deren schöner, klangedler Sopran der Partie sehr zugute kam und die obere Linie der Ensembles leuchtend schmückte.

A. R.

*

Der Nibelungenfilm in Frankreich. Der erste Teil des deutschen Nibelungenfilms, Siegfrieds Tod, ist zum erstenmal in Paris zur Aufführung gelangt. Die Aufnahme des Films im Publikum ist geradezu begeistert. In den Zeitungen und in der Fachpresse wird der Film aufs höchste gerühmt und als Meisterwerk der Filmtechnik bezeichnet, ebenso die Kunst der Schauspieler meisterhaft genannt.

Kunst und Wissenschaft

Ein berühmter badischer Arzt. Am 23. März 1825 ist in Sigmaringen, als ältester Sohn des Hofkammerrats Bilharz aus Herbolzheim (Baden) geboren Theodor Bilharz. Nach ihm ist die in der ganzen medizinischen Welt bekannte Bilharzia-Krankheit benannt. Th. B. war seit Juni 1850 in Aegypten als Chefarzt am Hospital und seit 1855 auch als Professor an der medizinischen Schule in Kasr-el-Ain zu Kairo tätig. Dabei erforschte er die in Afrika weitverbreitete Krankheit und stellte dabei eine besondere Art von Eingeweidewürmern als Erreger fest. Dazu trat die endgültige Untersuchung des elektrischen Organs, des Zitterwels, die Forschungen über die Tiere auf den altägyptischen Denkmälern und die Geographie des neuen Aegyptens. Als allzeit hilfreicher deutscher Arzt holte er sich bei der Pflege einer deutschen Dame in Massana am Roten Meer die tötliche Krankheit und starb am 9. Mai 1862 in Kairo. Seine anthropologische Sammlung ist in der Freiburger Anatomie von feindlichen Bomben zum Teil zerstört worden.

Th. Lgn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Sport-Spiel

Wintersport.

Rodelrennen um den Silbernen Becher von Triberg. Der Wintersportverein Triberg ist durch den unerwartet günstigen Nachwinter im Schwarzwald noch in die Lage versetzt worden, das seit Januar verschobene Rodelrennen um den Silbernen Becher von Triberg ausfahren zu lassen. Bei guter Beteiligung und rascher Bahn ergaben sich folgende Sieger: Herren: 1. Joseph Schaffner; 2. L. Feuerstein; 3. Karl Schüßler. Damen: 1. Hedwig Braitsch; 2. Lore Zitsch; 3. Helene Klausmann. Der Silberne Becher wurde an Hedwig Braitsch für die beste Zeit gegeben.

Die Veranstaltung des Wintersportklubs Furtwangen am Sonntag kann als wohlgelungen bezeichnet werden, da durch die in der Nacht zum Sonntag eingetretenen neuen Schneefälle die Bahn recht gut war. Zu den Herren-Langläufen, die am Vormittag stattfanden, stellten sich 18 Teilnehmer. Die kürzeste Zeit über die Strecke Friedhofsberg—Raben—Brend—Martinskapelle und zurück erzielte außer Konkurrenz Albin Kern von Schönwald in 1 Stunde 28 Minuten 31 Sekunden. Es erhielt im Langlauf der ersten Klasse den ersten Preis Albert Scherzinger aus Schönwald, in der zweiten Klasse Otto Schle[illegible]r aus Furtwangen. Im Langlauf für Junioren [illegible] den ersten Preis Paul Blessing aus Böhrenbach. Am Hindernislaufen beteiligten sich 19 Personen. Den ersten Preis erhielt Oehner aus Furtwangen. Im Damenlauf erzielte Anna Schwer aus Furtwangen außer Konkurrenz die kürzeste Zeit. Den ersten Preis erhielt Irma Fuß-Furtwangen. Nachmittags fand die Einweihung des neu angelegten Sprunghügels statt. Es wurden verschiedene hervorragende Leistungen gezeigt. Den ersten Preis erhielt Albert Scherzinger-Schönwald, den zweiten Preis Hermann Bürkle. Den weitesten und besten Sprung führte Rudolf Fehrenbach aus Schönwald aus, der außer Konkurrenz startete und als der beste Springer des Gaues Hoher Schwarzwald gilt.

Die Hüttengemeinschaft e. V. Karlsruhe hielt am Sonntag beim Forsthaus St. Anton ihren diesjährigen Langlauf über 13,5 Kilometer ab. Am Start waren elf Läufer. Die Ergebnisse waren folgende: 1. Hagstotz Hans 1,23,15; 2. Langeneckert Adolf 1,26,22; 3. Volm Johann 1,28,29; 4. Lägler Wilh. 1,29,30; 5. Bender Franz 1,29,37; 6. Knirs Willi 1,30,10; 7. Scherer Karl 1,34; 8. Singer Kurt 1,38,20; 9. Pallmer Gottlieb 1,50,41. Zwei Läufer gaben auf.

Hocken.

A.H.C. Karlsruhe — F.C. Pforzheim 1 : 2 (1 : 1). Das Spiel, das ein Kampf um die Führung in Mittelbaden war, wurde stets mit größter Fairness durchgeführt. Obwohl der A.H.C. mit 2 Mann Ersatz antrat, erzielte er doch zuerst das Führungstor; kurz vor Halbzeit glich Pforzheim aus, und gleich nach Wiederbeginn führte Pforzheim 2 : 1. Pforzheim bot eine gute Gesamtleistung, während A.H.C. ein zerfahrenes Spiel vorführte.

Phönix — H.C. Baden-Baden 2 : 4 (2 : 2). Bei nicht einwandfreien Bodenverhältnissen trugen obige Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus. In den ersten Minuten findet sich Phönix nicht zusammen, sondern muß Baden-Baden durch dessen Mittelstürmer mit 2 : 0 in Führung gehen lassen. Jetzt kommt Phönix stark auf und kann bis Halbzeit trotz Pech (Lattenschüsse) die beiden Tore aufholen. Halbzeit 2 : 2. Nach Wiederbeginn ist zunächst wieder Baden-Baden in Führung und erzielt in kurzen Abständen das 3. und 4. Tor. Die restliche Spielzeit gehört ohne zählbaren Erfolg den Phönixlern. Bei Phönix war gut: Innentrio, Mittelläufer und rechter Verteidiger. Kg.

Vom Wetter

Dienstag, den 24. März.
7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C: 7 Uhr 20 morgens	max. gestern	Min. nachts	Wind: Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe cm
Königstuhl	568	762.2	—1	4	—2	NO	leicht	bed.	0	8
Karlsruhe	120	761.9	1	7	1	NNO	leicht	bed.	0	—
Baden	213	761.6	2	5	1	NO	leicht	bed	—	—
St. Blasien	780	—	—1	0	—1	Stille	—	bed.	1	22
Feldberg	1292	647.9	—5	—4	—6	NO	leicht	Nebel	0	143

*

Im Bereiche des Hochdruckrückens über Mitteleuropa dauert das wolkige, aber meist trockene Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung fort. In der Ebene liegen die Temperaturen über dem Gefrierpunkt, im oberen Schwarzwald dauert der Frost an. Das isländische Tiefdruckgebiet stößt südwärts über die Nordsee vor, wird aber zunächst nur geringen Einfluß auf die Witterung Süddeutschlands gewinnen. Es ist meist trübes Wetter ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 25. März: Meist wolkig, keine erhebliche Niederschläge, Temperatur wie heute (Ebene frostfrei, Hochschwarzwald Fortdauer des Frostes).

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze *	522.4	—9	S	leicht	bedeckt
Berlin	763.8	2	Stille	—	Nebel
Hamburg	762.6	—0	SSO	leicht	Nebel
Spitzbergen	764.9	—22	Stille	—	wolkenl
Stockholm	762.7	—1	WSW	leicht	heiter
Skudenes	750.4	1	SSW	frisch	Regen
Kopenhagen	762.7	2	S	leicht	heiter
Croydon (London)	761.1	4	SW	leicht	Regen
Brüssel	763.0	0	NO	leicht	bedeckt
Paris	764.2	—1	Stille	—	wolkenl
Zürich	761.5	1	N	leicht	bedeckt
Genf	760.6	2	NNO	leicht	bedeckt
Lugano	7 0.9	5	NW	leicht	Regen
Genua	759.2	7	ONO	schwach	bedeckt
Venedig	760.1	7	O	schwach	bedeckt
Rom	760.3	6	SO	leicht	bedeckt
Madrid	762.8	—2	NNO	leicht	wolkenl
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	759.7	5	NW	leicht	wolkenl
Warschau	762.8	1	N	leicht	bedeckt
Algier	750.0	0	Stille	—	bedeckt

* Luftdruck örtlich.

Für Kommunion, Konfirmation und Osterfest:

Weine: Badische, Pfälzer, Rhein- u. Moselweine, offen u. in Flaschen
Südweine: Malaga, Alicante, Tarragona, Madeira, Sherry, Muskateller u. s. w.
Schwarzwälder Kirschwasser, Zwetschgenwasser, Weinbrand, Original-Liköre
Sekt: Hausmarke Markgrafen Gold, Silber

Adolf Zöllin, Weingroßhandlung
Kriegsstr. 236 Kelterei, Brennerei Telefon 54

Preiswerte
Schlafzimmermöbel
einzeln und komplette in bester Ausführung
Gegr. 1873 empfiehlt Tel. 1925
Lazarus Bär Wwe.
nur Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße

Sonder-Angebot
Ia Tournay-Velour-Läufer
ca. 100×270 cm, bestes Chemnitzer Fabrikat
Zum Aussuchen!
Mk. 100.– per Stück
Nur solange Vorrat!
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, I. Stock
gegenüber der Rhein. Creditbank

Von der Reise zurück
Dr. Koellreutter

Kneipp-Verein Karlsruhe.

4. Lichtbilder-Vortrag
Donnerstag, 26. März, abends 8 Uhr, im kleinen Festhallesaal (Eingang östliche Seite)
a) Die Wickel als Heil- u. Hausmittel
b) Die Anwendung der verschiedenst. Wickelarten unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder.
Referent: Herr Jos. Lutz, Geschäftsführ. des Kneipp-Bundes in Bad Wörishofen.
Eintrittskarten sind im Odeon-Musikhaus, Karlsstr. 175 erhältlich und zwar für Mitglieder und Angehörige à Mk. 0.60 für Nichtmitglieder . . . à Mk. 1.00

MORGEN, Mittwoch, 25. März
Das Leipziger Solo-Quartett
punkt 8 Uhr, Christuskirche
Karten zu Mk. 1.— und Mk. 2.— von 7 Uhr an Abendkasse.
Wir bitten herzlich um Ruhe und Weihe durch pünktliches Erscheinen!

Bestrafung wegen Einkommensteuer- und Betriebsabgabehinterziehung.
Der Klaviermacher Eugen Kunz in Karlsruhe, Rintheimerstraße 15, zurzeit in Baden-Baden, Langestraße 47, ist wegen vollendeter Einkommensteuer- und Betriebsabgabehinterziehung am 10. Dezember 1924 vom Finanzamt und auf seine eingelegte Beschwerde am 23. Februar 1925 vom Landesfinanzamt Karlsruhe mit einer Geldstrafe von 520 RM. (fünfhundertundzwanzig Reichsmark) bestraft worden.
Karlsruhe, am 17. März 1925.
Das Finanzamt Karlsruhe Stadt.

Gut möbl. Etagenwohnung
von ca. 3 Zimmern, evtl. mit Bad, jedoch nicht Bedingung, sucht Ehepaar mit Kind. Angebote unter Nr. 3936 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleine, ruhige Familie sucht
2—3 hübsch möblierte Zimmer
mit Küche in gutem Hause und in guter Lage. Angebote unter Nr. 3935 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch
Wohnungstausch.
Geräum., helle 2 Zimmerwohnung mit Mansarde im Vorderhaus, Nähe Karlstor, geg. eine kl. 3.-Wohn. zu tauschen gesucht. Südstadt ausgeschlossen. Angeb. u. Nr. 3937 ins Tagblatt. erb.

Zu vermieten
Schützenst. 108 1 ist ein groß., unmöbliert. Zimmer mit besond. Eingang, elektr. Licht, sof. zu vermieten. Eignet sich auch f. Bürozwecke.

Zu vermieten
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör, beschlagnahmefrei, in schöner zentral. Lage. Oktober beziehbar, gegen Bauzuschuß zu vergeb. Angebote unter Nr. 3932 ins Tagblattbüro erbet.

In gutem Einfamilienhaus der Weststadt sind zwei schöne
möblierte Zimmer
zu vermieten. Zentralheizung, elektr. Licht, Telephon vorhand. Evtl. mit Kochküche. Ang. unt. Nr. 3931 ins Tagblatt.

2 beschlagn.-freie 3-Z.-Wohnungen
in best. Weststadtlage gegen Bauzuschuß auf 1. Sept. zu verm. Angeb. unt. 3918 ins Tagblattb.

Offene Stellen
Einfache Stütze oder besseres Mädchen,
das gut kochen kann, bei hohem Lohn für sofort gesucht. Hilfe vorhanden. Zeugnisse mit Bild erbeten.
Frau Dr. Schönthaler, Pforzheim.

Gesucht
zum 1. April tüchtiges, solides Mädchen, das schon in besserem Hause tätig war, zu kl. Fam mit 1 Kind.
Frau Regierungsrat Stöppler, Landau, Pfalz Kulanderstraße 9. I.

Tücht. Alleinmädchen
zu 3 Pers. auf 1. April gesucht. Moltkestr. 7, pt.

Gesucht für tagsüber
jüngeres Mädchen,
das möglichst zu Hause schlafen kann. Vorzustellen zwischen 6 und 7 Uhr nachmitt. Kriegstraße 234, II.

Welcher
Schneider
kann zwei Hosen wöchentlich mitmachen? Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Stellen-Gesuche
Buchhalterin
perfekt in sämtl. Kontorarbeiten, sucht Beschäftigung, eventl. schriftliche Heimarbeit. Gefl. Angebote unter Nr. 3916 ins Tagblattbüro erbet

Speditionsfirma
sucht sofort oder auf 1. kom. Monats für ihre Abteilung Möbeltransport einen jüng. selbständigen Herrn, welcher in allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut ist. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. Nr. 3920 ins Tagblattb. erb.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, höhere Mädchenschule-Bildung
kaufmännische Lehrstelle
auf Bank oder Büro. Angebote unter Nr. 3925 ins Tagblattbüro erbeten.

Herd, Tapezierbrett, -Böcke, Sattlerwerkzeug, gebr., billig zu verkauf.: Rüppurrerstr. 23, III, r

Herren- u. Damenrad, Mädchenrad sehr bill. zu verk. Südd. Bukanisieranst., Kreuzstr. 22, Lad.

Herren- u. Damenrad Salongrammophon mit Platt. spottbill. abzugeb. auch Teilzahlung. Schill. Fasanenplatz 7.

Sehr gut näh. Schneiderringschiff-Nähmaschine Syst. Phönix vor- und rückw. nähend, für 60 M zu verkauf. Wegmann, Rüppurrerstraße 20.

Zu verkaufen:
Dickrüben, Heu und Stroh
Hagsfeld, Durlacher Straße 4.

Billiges Brennholz
Eichen. Abfallholz u. Hauspäne gibt ab, so lange Vorrat reicht, pro Zentner M 0.80 ab Platz
J. Deiß, Humboldtstraße 1.

Zwei großträchtige, weiße, hornlose Ziegen zu verkaufen: Bauer, Baumeisterstr. 3a, II.

Zugshund, starkes Tier, gut im Zug, 1 schwarze Doggen-Rüde selten schönes Tier, 2 Jahre, 1 Doggen-Hündin, 10 Mon., sowie 2 Schäferhund-Rüden, andressiert, zu verk. evtl Tausch. Klemm, Dressur-Anstalt, Kaserne Gottesau, Stall 7.

Kaufgesuche
— Trumeaux —
Preis ins Tagblattbüro zu kauf gef. Angeb. mit

Empfehlungen
Wäsche
zum Waschen und Bügeln wird angenommen, sorgfältig und schonend behandelt auf der Bleiche. Die Wäsche wird abgeholt und zurückgebracht. Postkarte genügt: Bulach, Hauptstraße 62, 2. Stock, bei Butz.

Tüchtige
Damenschneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kindergarderobe jeder Art. Näheres Augartenstraße 95, III, rechts.

Verloren u. gefunden
Entlaufen
junge Tigerkatze abzugeben gegen Belohnung. Stephanienstr. 10 I.

Kapitalien
Jg. Geschäftsmann sucht
4000—5000 Mk.
gegen gute Bürgschaft. Rückzahl. nach Uebereinkunft. Angeb. u. Nr. 3875 ins Tagblattb. erb.

5000 Goldmark
z. Ablösung einer Hypothek an erster Stelle gesucht. Gute Verzinsung. 32 000 GM Steuerwert. Angeb. unt. Nr 3871 ins Tagblattbüro erbet.

EIER
konserviert man am besten mit Wasserglas, Garantie Portil oder Saeries Eischutz
Zu haben
Drogerie W. Tscherning
Amalienstraße 19 Telephon 519

Buchhalter,
in stundenw. Buchführ. tätig, sucht noch weitere Aufträge. Angeb. unt. Nr. 3934 ins Tagblattb.

Verkäufe
HÄUSER
Kauf und Verkauf
vermittelt rasch u. reell
Braun & Biedermann
Douglasstr. 12 Tel. 3616

Brauereigebäude
ohne Einrichtung, mit Familienhaus u. groß. Garten, in badischer Amtsstadt, sofort zu verkaufen. Anwesen eignet sich für jeden Betrieb. Eilangebote unter Nr. B. S. 100 Karlsruhe, Bad., hauptpostlagernd.

Speditions- und Möbeltransport-Geschäft
in größerer Stadt infolge Todesfall sofort verkäuflich. Eilangebote unter B. S. 100 Karlsruhe, Baden, hauptpostlagernd.

Alte, gebr. Bettstelle mit Rost u. Matratze sowie gebr. Gasherd m. Tisch billig zu verkauf. Hirschstraße 124 III.

Ein größ. Posten neue
Grammophon-Platten
Stück v. 2.90 an zu verkf. Rüppurrerstr. 58, II.

Der Kandidat des Reichsblocks für die Reichspräsidenten-Wahl
Herr Oberbürgermeister
Dr. Jarres
Vizekanzler und Reichsminister a. D.
spricht
Donnerstag, den 26. März, 5 Uhr nachmittags
in der
Festhalle.
Zur Deckung der Unkosten werden numerierte Eintritts-Karten zum einheitlichen Preise von 50 Pfennig abgegeben.
Vorverkauf ab Mittwoch
a) für Mitglieder der Deutschen Volkspartei — Kaiserstr. 82, IV.
b) „ „ der Deutschnationalen Volkspartei — Stefanienstr. 40
c) „ „ des Landbundes — Ettlingerstr. 37
d) „ „ der Wirtschaftlichen Vereinigung, Adlerstr. 22, bei Archit. Wille
e) „ „ der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft — Hirschstr. 29
f) außerdem bei der Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstr 82a
— An der Abendkasse keine Karten! —

Hier zugreifen heißt Geld sparen!
Princesas
eine mit Brasil u. Havanna gearbeitete Frühstücks-Zigarre!
als Restpartie zu ermäßigtem Preis
100 Stück nur . . . Mk. 7.— netto
300 „ „ . . . „ 20.— franko
C. O. Just & Cie., Königsfeld i. Baden
Handlung der Brüdergemeine, gegründet 1813

Aus Baden

Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldgau-Sängerbundes.

dz. **Villingen**, 24. März. Hier fand in der Festhalle unter dem Vorsitz des Gaupräsidenten Schultheiß-St. Georgen die diesjährige sehr gut besuchte Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldgau-Sängerbundes statt. Der Jahresbericht konnte eine starke Vermehrung der Gauvereine und eine rege Beteiligung an Sängerwettstreiten aufweisen. In warmen Worten gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Präsidenten des Badischen Sängerbundes, Dr. Krieg-Offenburg und gab bekannt, daß Dr. Metzger-Freiburg zum Obmann des Badischen Sängerbundes gewählt worden ist. Weiter habe der Bund Schritte getan, um die Luxussteuer bei Veranstaltungen der Gesangvereine zu beseitigen. Beifällig wurde die Mitteilung aufgenommen, daß Gaupräsident Schultheiß zum Ehrenmitglied des Schweizer Sängerquartetts Frohsinn-Zürich ernannt wurde. Der Kassenbericht wurde durch Gaukassierer Bammert-Donaueschingen erstattet. Bei den Neuwahlen wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt.

Der Schwarzwaldgau des Badischen Sängerbundes, der von dem Vater des Villinger Eisenhändlers Killy gegründet wurde, kann im Jahre 1926 auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken, aus welchem Anlasse in Villingen eine Jubelfeier, verbunden mit einem allgemeinen Sängerfest veranstaltet werden soll.

Am 1. August des laufenden Jahres wird in Donaueschingen ein Volkssonntag mit Gesangsvorträgen veranstaltet. Auch der Sängerbund Villingen wird in diesem Jahre anläßlich seines 70jährigen Bestehens eines größere Jubiläumsfeier abhalten. Ebenso soll im Juni das 25jährige Jubiläum des Sängerbundes St. Georgen begangen werden.

Der Gaubeitrag wurde auf 1,10 ℳ festgesetzt. Den Männergesangvereinen Hornberg und Furtwangen wurde aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens eine Ehrenurkunde überreicht. Neu in den Gau aufgenommen wurden die Vereine von Gütenbach, Hochemmingen, Urach, Dauchingen, Ueberauchen, Hüfingen, Schönwald und Neuhausen.

Der nächste Delegiertentag findet in Nußbach bei Triberg statt. Im Anschluß an den offiziellen Teil der Tagung brachten die Villinger Gesangvereine und das bekannte Männerquartett Vöhrenbach deutsche Lieder zu Gehör, und mit deutschem Sängergruß wurde die harmonisch verlaufene Hauptversammlung geschlossen.

*

= **Knielingen**, 24. März. Am 22. d. M. hielt die Bezugs- u. Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins im Gasthaus „Zum Strauß" hier ihre erste Generalversammlung ab. Es war erfreulich zu hören, wie die Genossenschaft unter der Führung des Vorsitzenden Herrn Vitus Pflüger gedeiht. Das Vertrauen zu Herrn Pflüger erwies sich dadurch, daß er einstimmig wieder gewählt wurde. Ferner wurde als zweiter Vorstand Herr Gustav Meinzer und als Rechner Herr Wilhelm Nagel ebenfalls einstimmig gewählt. In den Aufsichtsrat wurde Herr Wilhelm Knobloch wieder gewählt und Herr Wilhelm Kirchner neu hinzugewählt. Filialleiter Schneider-Karlsruhe sprach kurz über allgemeine genossenschaftliche Fragen, Aufwertung und Pfennigsparkasse. Es wurde einstimmig beschlossen, auch in Knielingen die Pfennigsparkasse einzuführen, um vor allem den Sparsinn der Jugend wieder zu heben.

dz. **Bruchsal**, 23. März. Die Ziegelei des Herrn Eiffler in Rheinsheim ging um den Preis von 46 000 ℳ an Maurermeister Gustav Vetter (Philippsburg) über. — In Münzesheim mußten wegen starken Auftretens der Masern die Volks- und Kinderschule geschlossen werden. In vier Fällen hat die Krankheit bisher einen tödlichen Verlauf genommen. — Auf der Kraichgaubahn ist wieder der zweigleisige Betrieb aufgenommen worden.

dz. **Mingolsheim** (Amt Bruchsal), 23. März. In auffallender, körperlicher Rüstigkeit feierte der Geistliche Kämmerer Josef Münch seinen 95. Geburtstag. Der ehrwürdige Herr liest noch jeden Morgen die hl. Messe.

dz. **Bretten**, 24. März. Die hiesige Ortsgruppe des badischen Einzelhandels hat beschlossen, in einer Eingabe an die Oberpostdirektion durch Vermittlung des Postamtes Bretten den durchgehenden Fernsprechdienst (Tag- und Nachtdienst) zu fordern.

dz. **Wertheim**, 24. März. Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium haben alle 17 Teilnehmer bestanden.

dz. **Laudenberg**, 24. März. Hilfsforstwart Galm von hier gelang es dieser Tage, ein Wildschwein mit sieben Jungen zur Strecke zu bringen.

dz. **Mudau**, 24. März. Dieser Tage versammelten sich hier sämtliche Vertreter der Gemeinden an der Linie Buchen—Eberbach. Oberpostrat Löffler war als Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe erschienen. Einstimmig wurden die Kosten der geplanten Autolinie Buchen—Eberbach von den beteiligten Gemeinden genehmigt. Sobald verschiedene Verbesserungen an der Landstraße vollzogen sind, wird die Autolinie in Gang kommen.

dz. **Walldürn**, 24. März. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Gerichtsassessor Dr. Trauttmann aus Görwihl mit 32 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der zweite Kandidat, Dr. Mildner, erhielt 27 Stimmen.

dz. **Rastatt**, 24. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Bahnhofstraße. Beim Zusammenstoß zweier Radfahrer kam der Zementeur Severin Koffler aus Durmersheim zu Fall, so daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Alt-Karlsruher Straßennamen.

Als der Gründer der Landeshauptstadt zur feierlichen Grundsteinlegung des Schlosses im Jahre 1715 von Durlach her an der Stätte, wo Karlsruhe erstehen sollte, sich eingefunden hatte, wurde, um das Vorhaben der Stadtgründung „desto mehrers zu solennisieren", bei Legung des Grundsteins der „Ritterorden der Treue" gestiftet. Aufgenommen wurden in diese Gemeinschaft solche Persönlichkeiten, von deren „Treue und wahrhafter Ergebenheit" Markgraf Karl Wilhelm sich besonders versichert hatte, nämlich Markgraf Christoph, Geheimer Rat, Hofmarschall und Ordenskanzler Leopold Melchior von Rotberg, Kammerjunker und Hauptmann des baden-durlachischen Kreisregiments zu Fuß Christoph Wilhelm Drais von Sauerbronn, Oberstallmeister Philipp Jakob Löw von Löwenkranz, Kammerjunker Friedrich Mainhard Planta von Wildenberg, Oberstleutnant von der Garde und Kammerjunker Ludwig Friedrich Drais von Sauerbronn, Kammerjunker und Intendant des Batiments Heinr. Franz Adolf Buchelle von Löwencron, Hofrat und Kammerjunker Johann von Güntzer. Ferner wurde der Hausorden der Treue dem damals noch nicht zwölfjährigen Erbprinzen Friedrich, der bei der Ordensstiftung nicht anwesend war, verliehen.

Auf Antrag des Herrn von Güntzer wurden beim Ordensfeste 1718 die Straßen der neu gegründeten Stadt nach dem Ordensherrn und den ersten Ordensrittern benannt. In Betracht kamen die neuen Gassen der alten Fächerstadt, die strahlenförmig vom Schlosse ausgehen, von der heutigen Waldstraße bis zur Waldhornstr. Die jetzige Karl-Friedrichstraße erhielt nach dem Ordensherrn den Namen Karl-Gasse, die übrigen Straßen, aufgezählt in der Richtung von Westen nach Osten, bekamen folgende Bezeichnungen: die Rotbergische-, Löwenkranzische-, alte Draisen-, Güntzerische Gasse und östlich der Karl-Gasse die Erbprinzische-, die Löwencronische-, die Plantische- und die junge Draisen-Gasse.

Merkwürdigerweise ist hierbei der erste der Ordensritter, Markgraf Christoph, nicht berücksichtigt worden. Indessen wurde die Benennung der Straßen bald geändert, wie spätere Stadtpläne beweisen. Die Reihenfolge war, von der heutigen Waldstraße an bis zur Waldhornstraße gezählt, hiernach folgende: Plantische-, Draische-, Graf Leiningensche-, Markgraf Christoph-, Markgraf Karl-, Prinz Friedrich-, Rotbergsche-, Güntzersche- und Löwenkranzsche-Gasse.

Diese Straßennamen erfuhren zwischen den Jahren 1737 und 1759 wieder eine Aenderung. Eine demokratischere Namengebung löste die bis zu dieser Zeit geltende aristokratische ab. Während der Stadtplan aus dem zuerst genannten Jahre noch die alten Namen aufweist, zeigt ein solcher aus dem zuletzt genannten Jahre die gänzlich abgeänderten Namen „nach den in denselben stehenden vornehmsten Wirtshäusern". Nunmehr gab es eine Ritter-, Lamm-, Bären-, Kreuz-, Adler-, Kronen- und Waldhornstraße. Bei zwei Straßen wurde von der Benennung nach Gasthäusern Umgang genommen: die Herrenstraße erinnert noch heute an die Herren vom Hausorden der Treue und die Waldstraße, die nur auf der östlichen Seite bebaut war und auf der Westseite an den Wald grenzte, erhielt hiernach ihren Namen. Die Bärengasse bekam später die Bezeichnung Schloßstraße. Als solche ist sie auf dem von der Hofbuchhandlung C. F. Müller im Jahre 1817 herausgegebenen Stadtplan benannt. In neuerer Zeit wurde ihr sodann der Name nach dem ersten Großherzog von Baden, Karl Friedrich, beigelegt.

H.

---

tu. **Gaggenau**, 23. März. Am Sonntag nachmittag fanden spielende Kinder in einer Hütte auf dem Anwesen des Sägewerks Rahner die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, die in einem Kistchen verpackt war. Die Leiche, die nach dem Verwesungsprozeß zu schließen bereits 10—14 Tage alt sein muß, ist erst in der Nacht von Samstag auf Sonntag an den Fundort gebracht worden.

dz. **Achern**, 23. März. Im Alter von 67 Jahren ist Holzhändler Josef Börsig gestorben, der sich eines hohen Ansehens erfreute. — In der Nacht zum Sonntag wurde die in der Sasbachwalderstraße gelegene Wohnung des Steuerinspektors Herrmann mit schweren Steinen bombardiert, so daß die Bewohner ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Sämtliche Fenster sind zertrümmert und beträchtlicher Schaden am Mobiliar entstanden. Man glaubt an einen Racheakt. — Der Arbeiter Kist konnte auf eine 50jährige Tätigkeit in der Stuhlfabrik von Meder zurückblicken. — Das 4jährige Kind des Postschaffners Sprauer in Großweier stürzte von der Scheuertenne und war sofort tot.

dz. **Furtwangen**, 24. März. Bei einer Abschiedsfeier einer kleinen Gesellschaft sollte eine Blitzlichtaufnahme gemacht werden. Als das Pulver nicht losging, wollte ein junger Bautechniker nachsehen. In diesem Augenblick flammte das Pulver auf und schlug dem jungen Manne in die Augen. Es ist zu hoffen, daß es der ärztlichen Kunst gelingen wird, dem Verunglückten das Augenlicht zu erhalten.

z. **Weisweil** bei Kenzingen, 23. März. Der hiesige Männergesangverein, einer der ältesten Gesangvereine des Breisgaues, kann dieses Jahr auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Er feiert diesen denkwürdigen Tag am 3. Mai in Verbindung mit einem Gesangswettstreit. Trotz der etwas ungünstigen Lage des Festortes haben sich 22 Vereine zur Teilnahme am Wettgesang angemeldet. Der hiesige Männergesangverein wird es sich nicht nehmen lassen, für einen glänzenden Verlauf des Festes Sorge zu tragen. Die Begeisterung im Ort ist sehr groß, die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Etwa 10 Ehrenpreise wurden dem Männergesangverein zu seinem Jubelfeste gestiftet. Hoffentlich ist auch der Wettergott dem Verein am 3. Mai hold.

dz. **Radolfzell**, 23. März. Die Stadtverwaltung hat zur Förderung des Privatwohnungsbaues bei der badischen Gebäudeversicherungsanstalt in Karlsruhe ein Kapital von 16 000 ℳ und von der badischen Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe zu Grundstücksankäufen und zur Ausgleichung des Aufwandes bei dem im vorigen Jahr neu geschaffenen Stadtgarten ein Darlehen von 40 000 ℳ aufgenommen. — Unter überaus zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft erfolgte hier die Eröffnung des mit großem Kostenaufwand an Stelle eines im vorigen Jahre abgebrannten Kaufhauses neu erbauten und mit modernstem Komfort ausgestatteten Hotels „Sonne-Post", das eine Zierde der Stadt Radolfzell bildet und 50 Fremdenzimmer hat.

tu. **Heiligenberg** (Amt Pfullendorf), 24. März. Sonntag abend wurde der Besitzer des Buchhofs namens Schäfer im Stalle tot aufgefunden. Während die einen aus der Tatsache, daß in der Nähe Patronenhülsen lagen, auf Mord schließen, wird von anderer Seite berichtet, daß Schäfer von einer Kuh so schwer an die Schläfe getreten wurde, daß er sofort tot war.

tu. **Stockach**, 24. März. In Volkershausen wird seit 14. März der 26jährige Sohn der Witwe Greuter, Fabrikarbeiter Emil Greuter, vermißt. Er war in einer Fabrik in Singen beschäftigt, in der vor 14 Tage gestreikt wurde. Greuter wollte sich am 10. März in Singen erkundigen, ob die Arbeit wieder aufgenommen werde, und seitdem ist er spurlos verschwunden.

dz. **Villingen**, 24. März. Auf der Straße nach Schwenningen überfiel ein Invalide aus Württemberg, der in der hiesigen Stadt gebettelt hatte, ein jüngere Frau aus Schwenningen. Infolge des heftigen Widerstandes der Frau und ihrer Hilferufe wurde der Täter auf der Flucht von Schwenninger Männern eingeholt und der Gendarmerie übergeben. — Ein anderer Bettler, der sich als einarmigen Invaliden ausgegeben und großes Mitleid zu erwecken verstanden hatte, wurde ebenfalls festgenommen. Als man ihn untersuchte, stellte sich heraus, daß er zwei gesunde Arme hatte und daß ein Arm nach rückwärts eingebunden war.

tu. **Konstanz**, 24. März. In Steckborn (Schweiz) fand gestern auf Einladung der Schweizerischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Versammlung der Interessenten der Unterseeschiffahrt statt, in der hauptsächlich Wünsche auf Verbesserung des Sommerfahrplanes vorgetragen wurden, die aber von der Gesellschaft im Hinblick auf das vorhandene geringe Personal nicht berücksichtigt wurden. Die Unterbilanz betrug im vorigen Sommer 9000 Franken. Ein Vertreter der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft machte die Durchführung des Fahrplanes davon abhängig, daß die Seeanwohnergemeinden, falls der Betrieb mehr als 10 000 Mark monatlichen Zuschuß erfordert, den etwaigen Mehrbetrag übernehmen. Weiter wurden Fragen des Grenzverkehrs und des Fremdenverkehrs besprochen.

Aus der Pfalz.

S. **Kandel**, 24. März. Die öffentliche Ausstellung der Gesellenstücke der nun zum Abschluß ihrer Lehrzeit gelangten Handwerker von Kandel und Umgebung zeigte so recht, daß ihre Lehrzeit eine Zeit des Lernens und Schaffens war. Es waren Gegenstände vorhanden, die Bewunderung verdienten.

tu. **Ludwigshafen**, 23. März. Gestern nacht gerieten zwei junge Leute beim Kartenspielen in Streit, wobei ein lediger 21 Jahre alter Schmied einem 26jährigen Fabrikarbeiter einen Stich in die Brust versetzte, so daß die Lunge verletzt wurde. Der Täter wurde festgenommen. — Gestern nachmittag trank ein lediger Schlosser von Ludwigshafen in unsinniger Weise einen Liter Schnaps. Der „Held" erlitt einen Tobsuchtsanfall.

tu. **Kaiserslautern**, 23. März. Die Ehrenbürgerin der Stadt, Fräulein Kommerzienrat Lina Pfaff, hat anläßlich der Ueberreichung der Ehrenbürgerrechtsurkunde der Stadt 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, mit dem Wunsche, daß die Stadt die Erbauung eines Krematoriums vornimmt.

b. **Bad. Dürkheim**, 23. März. Gestern fand hier eine Tagung der Musikchor-Dirigenten des Rhein-Limburggaues statt, wozu sich die Chordirigenten von den Rheinstädten sowie aus der ganzen Pfalz eingefunden hatten. Den Willkomm und die Begrüßung sprach der Chordirigent der Dürkheimer Liedertafel Ludwig Strauß. Den Vorsitz führte Gauchormeister Musikdirektor Welker von der Musikhochschule Mannheim, der über den Zweck der Tagung berichtete. Chordirigent Bayer-Frankenthal hielt einen Vortrag über die historische Entwicklung des deutschen Männergesangs und die Literatur desselben, über richtige Stimmbildung und Stimmpflege. Mit diesem Vortrag waren praktische Uebungen verbunden. An die Tagung schloß sich eine Weinprobe mit Mittagstafel im Parkhotel.

Aus Nachbarländern

tu. **Mühlacker**, 22. März. Unter dem Vorsitz von Oberamtmann Röger in Maulbronn fand gestern im Rathaus hier eine Versammlung der an der Kraftpostlinie Pforzheim—Mönsheim interessierten Gemeinden und Körperschaften statt. Die Verhandlungen drehten sich in der Hauptsache um die Beseitigung des Wurmberger Stichs und die Kostenverteilung. Es wurde Einverständnis in dieser Angelegenheit erzielt, so daß bis Ende Juli die langersehnte Verbindung voraussichtlich in Betrieb genommen werden kann.

Aus dem Stadtkreise

Allg. Verband der Deutschen Bankangestellten. Man schreibt uns: Im Laufe der nächsten Woche findet in sämtlichen dem Reichsverbande der Bankleitungen angeschlossenen Betrieben auf Beschluß des Schiedsrichterkollegiums im Reichsarbeitsministerium im ganzen deutschen Reiche eine geheime Urabstimmung über die Organisationszugehörigkeit der Bankangestellten statt. Diese Abstimmung ist dadurch erforderlich geworden, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Gewerkschaftsbund der Angestellten behaupten, in den Bankbetrieben zahlreich vertreten zu sein, während die Bankleitungen übereinstimmend mit den bisherigen Trägern des Tarifvertrages auf Arbeitnehmerseite auf dem Standpunkte stehen, daß dies nicht der Fall ist. Die Abstimmung soll in der Weise vor sich gehen, daß jedem Angestellten ein Kuvert und eine vorgedruckte Erklärung überreicht wird, worin er sich ohne Namensnennung lediglich durch Ankreuzen, wie bei der Reichstagswahl, für eine der Organisationen ausspricht oder sich als unorganisiert bezeichnet. Die Kuverts sind wie bei einer Wahl verschlossen der Betriebsvertretung zu übergeben, die sie als Sammelsendung dem Reichsarbeitsministerium übermittel. Das Reichsarbeitsministerium übernimmt die Oeffnung, Auszählung und Zusammenstellung. Das Schiedsrichterkollegium tritt erneut am Freitag, den 3. April, zusammen, um alsdann auf Grund dieser Abstimmung sein Urteil zu fällen.

Feuer. Gestern nachmittag brach in einer Rolladenfabrik in der Altstadt auf bisher noch unbekannte Weise Feuer aus, das aber von Hausbewohnern gelöscht werden konnte, ehe es größere Ausdehnung annahm. Es wird Brandstiftung vermutet.

Unfall. Beim Fußballspielen auf dem Fußballplatz bei der Gottesauer Kaserne erhielt ein Spieler am Sonntag einen Tritt gegen das rechte Bein, sodaß er einen Unterschenkelbruch davontrug.

Wegen Milchfälschung gelangten sieben Personen aus Eggenstein und drei Personen aus Teutschneureut zur Anzeige.

Veranstaltungen

Das Leipziger Soloquartett hat für Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, in der Christuskirche eine Weihestunde vorbereitet und bittet alle Musikfreunde um verständnisvolle Mitarbeit durch frühzeitiges Erscheinen. Wer wirkliches Zartgefühl und Sinn für Weihe hat, wird verspätetes Kommen als entweihende Störung vermeiden. Schon von 7 Uhr an sind deshalb Karten an der Abendkasse erhältlich.

Sonatenabend Post-Dr. Bellardi. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Dr. Bellardi muß der Sonatenabend abgesagt werden.

Standesbuchauszüge.

Sterbefälle. 21. März: Eduard Trautwein, Kaufmann, Witwer, alt 77 Jahre. 23. Jakob Koch, Schneider, Ehemann, alt 75 Jahre.

Gerichtssaal

tu. **Frankenthal**, 23. März. Das Schwurgericht verurteilte die 20 Jahre alte ledige und erwerbslose Philippine Lang und den 25 Jahre alen ledigen Schlosser Alfons Hick, beide aus Ludwigshafen, wegen Meineid zu 1 Jahr bezw. 1½ Jahre Zuchthaus. Ebenfalls wegen Meineid verurteilt wurde die 26 Jahre alte ledige Kellnerin Helene Seebach von Mannheim und zwar zu einem Jahr Gefängnis. Die weitere angeklagte ledige Modistin Elise Kornelius, ebenfalls von Mannheim, wurde freigesprochen.

Was unsere Leser wissen wollen.

Motor! Das Zündapp-Motorrad von 1½ Steuer-PS. ist führerscheinpflichtig. Alle Motorräder über 0,75 PS. sind steuer- und führerscheinpflichtig. Die Steuerformel berechnet sich für Viertaktmotore nach der Formel $0{,}3 \cdot i \cdot d^2 \cdot s$. Dabei bedeutet i gleich die Zylinderzahl, d gleich die Bohrung in Zentimetern und s den Hub in Metern. Wenn Sie sich für diese Einzelheiten interessieren, dann müssen Sie sich schon ein kleines Lehrbuch kaufen. Im Rahmen einer Briefkastenanfrage läßt sich derartiges unmöglich beantworten.

F. 1. Der Finderlohn beträgt bei Beträgen bis 300 Mk. 5 Proz., für jede weitere 100 Mk. 1 Proz. Bei 50 000 Mk. Fundsumme würde er von 300 Mk. 5 Proz. gleich 15 Mk. und von den restlichen 49 700 Mk. 1 Proz. gleich 497 Mk., zusammen also 512 Mk. erhalten.

M. B. Die Rente für eine Vollwaise beträgt zurzeit 24 Mk. und die Zusatzrente 16 Mk.

H.B.F. Wir haben Bedenken, ob Sie noch weitere Forderungen an die Lebensversicherungsgesellschaft haben, nachdem Sie sich bereits vor 2 Jahren die Versicherungssumme haben auszahlen lassen. Wie Ihnen aus der Presse bekannt ist, wurde das neue Aufwertungsgesetz noch nicht veröffentlicht. Sie müssen das Weitere abwarten und später nochmals anfragen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Haarpflege! Der Kauf eines geeigneten Kopfwaschmittels ist Vertrauenssache. Als mild und absolut unschädlich, leicht löslich und stark schäumend, dabei durch seine sachgemäße Zusammensetzung ganz vorzüglich reinigend, desinfizierend und die Hauttätigkeit anregend, hat sich seit langen Jahren das allgemein beliebte „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" bewährt.

Der erste Regenschirm erregte in London berechtigtes Aufsehen. Aber damit nicht genug! Der Träger dieses köstlichen Instrumentes, das ein rechter Knicker gewesen sein mag, und mit der heutigen Form unserer eleganten Damenschirme sicher nur sehr wenig gemein hatte, wurde verhöhnt und mit Steinen beworfen. Das bekannte „Steinigt ihn — steinigt ihn!" versperrte schon so mancher später als bahnbrechend erkannten Erfindung, so manchem Erzeugnis von spät erkannter hoher wirtschaftlicher Bedeutung den Weg. Mit Mißtrauen wurde bisher auch die künstliche Butter, die sogenannte Margarine, bedacht . . . bis es einer der vollkommensten Vertreterinnen auf diesem Gebiete, der bekannten Margarine „Rahma buttergleich" gelang, hier Wandel zu schaffen, weil sie ein vollkommener Ersatz für Naturbutter ist. Und wenn auch der Regenschirm in keinerlei Beziehungen zu „Rahma buttergleich" steht, so kann doch hier mit vollem Recht eine Parallele gezogen werden —: einst Mißtrauen und Unverständnis — heute ein für jedermann unentbehrliches Produkt!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Lage des pfälzischen Handwerks.

Die Hoffnung des pfälzischen Handwerks auf Besserung der wirtschaftlichen Lage hat sich nicht erfüllt, wenn auch die Zeit vor den Weihnachtstagen vorübergehend eine Belebung des Geschäfts hauptsächlich im Bekleidungsgewerbe, im holz-, metall-, leder- und papierverarbeitenden Gewerbe und bei den Photographen brachte. Sehr stark hat das pfälzische Handwerk zur Zeit unter der Konkurrenz der Industrie zu leiden, die sich mehr auf dem Inlandsmarkt als auf dem Auslandsmarkt betätigt. Mit ernster Sorge verfolgt die Pfälzische Handwerkskammer das langsame, aber stetige Steigen der Rohstoffpreise. Vor allem aber wird die ungünstige Lage des pfälzischen Handwerks durch die geringe Kaufkraft des Publikums verursacht. Das Handwerk ist infolgedessen vielfach genötigt, seinen Kunden Zahlungsfristen zu gewähren, um Geschäftsabschlüsse durchführen zu können. Aus diesem Grunde nimmt das Borg-Unwesen immer krassere Formen an, sodaß sich für das Handwerk bereits die Notwendigkeit herausgestellt hat, Einrichtungen zu schaffen, welche die Einziehung rückständiger Forderungen besorgen. Der Kreisverband pfälzischer Schneiderinnungen hat sich bereits eine solche Einrichtung geschaffen und es wird zur Zeit vom pfälzischen Handwerk der Plan erwogen, ein Einziehungsamt für das Handwerk der ganzen Pfalz ins Leben zu rufen, denn mit Rücksicht auf den Mangel an Betriebsmitteln, der durch die hohen steuerlichen Belastungen noch gesteigert wird, kann das Handwerk unmöglich als Kreditgeber fungieren.

Am Arbeitsmarkt überwog fast durchweg das Angebot von Arbeitskräften. Ihre Einstellung hat in der letzten Zeit abgenommen. In einzelnen Berufen herrscht jedoch ein fühlbarer Mangel an Facharbeitern, so vor allem im Baugewerbe. In einigen Gewerben besteht auch ein empfindlicher Mangel an Nachwuchs, vor allem im Kürschner-, Buchdrucker-, Buchbinder-Handwerk und im Uhrmachergewerbe. Im ganzen pfälzischen Handwerk wird darüber geklagt, daß es besonders schwer fällt, junge Leute mit höherer Schulbildung für das Handwerk zu gewinnen. Die Versorgung mit Rohstoffen war durchweg zufriedenstellend.

Der Gedanke des berufsständischen Zusammenschlusses im pfälzischen Handwerk hat zwar in den letzten Jahren eine Förderung erfahren, doch wurden besonders jüngere Innungen durch die wirtschaftlichen und politischen Vorgänge in der Pfalz in den letzten zwei Jahren in ihrer gedeihlichen Entwicklung stark gehemmt, ja in ihrem Bestand erschüttert. Für 232 pfälzische Innungen kann ein Mitgliederbestand von ungefähr 15 537 errechnet werden. Insgesamt sind also 67,60 Prozent, also rund zwei Drittel des pfälzischen Handwerks berufsfachlich zusammengeschlossen. Das Bauhandwerk hat die meisten Innungen mit 60, im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe bestehen 49 Innungen, im Nahrungsmittelhandwerk 45, im holzverarbeitenden Handwerk 41, im metallverarbeitenden Handwerk 21, im leder- und papierverarbeitenden Handwerk 11, im sonstigen Handwerk 4; außerdem gibt es eine gemischte Innung. Daneben bestehen zur Zeit 65 Gewerbevereine, 16 Fachvereinigungen und 22 Reichsverbände, sowie 26 Genossenschaften. Dem Genossenschaftsgedanken wird in der Pfalz noch nicht die richtige Würdigung gesechnkt. Die 26 Genossenschaften arbeiten zwar im allgemeinen zufriedenstellend, haben sich jedoch zumeist von den durch die Inflation erlittenen Schäden noch nicht wieder erholt.

Aus den Fachberichten ist zu entnehmen, daß das Bauhandwerk infolge der günstigen Witterung und der lebhaften Bautätigkeit, die hauptsächlich in den Städten einsetzte, gut beschäftigt ist. Im Glaserhandwerk wird durchschnittlich in den Betrieben nur die Hälfte des Friedensarbeiterstandes gehalten, doch ist diese voll beschäftigt. Der allgemeine Geldmangel macht sich vor allem im Kunstgewerbe bemerkbar. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Holzbildhauer-Handwerk haben sich weiter verschlechtert und wirken sich auch auf das Schreiner-Handwerk aus. Der Beschäftigungsgrad wird noch durch den Vertrieb von minderwertigen Möbelschnitzerei-Imitationen und durch Rohstoffpreise, die 50—80 Prozent höher als die Friedenspreise sind, herabgedrückt. Im Steinbildhauer-Handwerk, in dem nur 10 Prozent aller Betriebe voll beschäftigt sind, während 30 Prozent keine Beschäftigung und 60 Prozent Kurzarbeit haben, ist die Lage so ungünstig, daß ein großer Teil der selbständigen Handwerker gezwungen war, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu treten. Das Steinsetzer-Handwerk liegt zur Zeit schwer darnieder und ist nur mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Auch im Maler- und Tüncher-Handwerk wird über mangelnde Beschäftigung geklagt. Am schlimmsten ist die Lage des Handwerkes in Pirmasens und Umgebung, da der schlechte Geschäftsgang in der Schuhindustrie lähmend auf alle anderen Geschäftszweige wirkt. Während noch im Oktober vorigen Jahres etwa 90 Prozent der Handwerksbetriebe voll beschäftigt waren, sind es jetzt nur mehr 50 Prozent.

Aus Baden

Vereinsbank Weinheim, e. G. m. b. H. Die Genossenschaft, die 2564 Mitglieder zählt, hielt unter Vorsitz von Herrn Julius Diesbach ihre diesjährige Generalversammlung ab. Direktor Ph. Zinkgräf erstattete den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß das 58. Geschäftsjahr (1924) einen gesunden Wiederaufbau brachte und daß sich die Bank des ungeschwächten Vertrauens der Genossen erfreut. Die Garantiesummen in der Bank beziffern sich am 1. Januar 1925 auf 1,1 Millionen. Der Reingewinn pro 1924 betrug 28 155 Mk. Die G.-V. erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und setzte die Dividende auf 15 Prozent fest. Einstimmig wurde beschlossen, die Geschäftsanteile auf je 500 Mk. und die Haftsummen der Mitglieder auf je 1000 Mk. zu erhöhen. Ferner wurde beschlossen, die Höchstkreditgrenze an ein einzelnes Mitglied auf 25 000 Mark zu erhöhen.

Neue Aktiengesellschaft. In das Handelsregister Radolfzell wurde eingetragen die Arlowerk A.G. in Arlen. Das Grundkapital beträgt 100 000 Rm. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von elektrotechnischen Artikeln und Erzeugnisse der Metallindustrie aller Art.

Volksbank Durlach, e. G. m. b. H. Dank der von den Mitgliedern und Geschäftsfreunden zur Verfügung gestellten Mittel konnte die Genossenschaft schon im vergangenen Jahr einer großen Anzahl von Mitgliedern mit Krediten an die Hand gehen, wenn auch naturgemäß nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Der Geschäftsgang war lebhaft und der Umsatz erreichte die Höhe von 18,45 Mill. [illegible] einer Seite des Hauptbuches. Der Bruttogewinn betrug 65 229 Mk., davon gingen für Unkosten 26 5[illegible] Mk., für Steuern 4780 Mk. ab, sodaß ein Reingewinn von 33851 Mark verbleibt. Es ist dadurch eine weitere 5prozentige Aufwertung, also nunmehr im ganzen 10 Prozent auf die alten Stammanteile möglich, was 17,124 ausmacht. Ferner werden die alten Sparguthaben einstweilen mit 1 Prozent = 5976 Mark aufgewertet. Den Reserven werden 10 000 Mk. gutgeschrieben, auf die Stammanteile werden 30 Prozent Zinsen gleich insgesamt 751 Mk. bezahlt. In der Bilanz per 31. Dezember erscheinen nach der Gewinnverteilung u. a. Stammanteile 65 628 Mk., Reservefonds 40 000 Mk., Spareinlagen 119 707 Mk., Konto-Korrenteinlagen 171 805 Mk., Bankschulden 25 099 Mk. Das Vermögen der Genossenschaft war angelegt u. a. in Wechsel 68 604 Mk., Bankguthaben 10 045 Mk., Konto-Korrentforderungen 301 406 Mk., Kasse 22 100 Mk. Der Mitgliederstand war am 1. Januar 1925 1293 Mitglieder mit 646 500 Mk. Haftsumme gegen 1332 Mitglieder mit 66 000 Haftsumme am 1. Januar 1924. (G.-V. am 30. März.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Hohenlohe-Werke A.G. Gestern waren Gerüchte über eine scharfe Zusammenlegung des Aktienkapitals verbreitet worden. Man nannte ein Umstellungsverhältnis von 10:1, was an der Börse auf den Kurs nachteilig einwirkte. Demgegenüber wird jetzt von maßgebender Seite erklärt, daß eine Zusammenlegung im Verhältnis von nur 4:1 in Aussicht genommen sei. (Eig. Drahtmeld.)

Steinkohlenbergwerke Becker A.-G. in Bochum. Der recht knapp gehaltene Bericht über das Jahr 1923/24 teilt mit, daß die Förderung auf der Zeche Präsident 258 399 Tonnen, der Selbstverbrauch 37 439 Tonnen betragen hat. Auf den Kokereien, die bis Ende 1923 stillagen, wurden aus 105 277 Tonnen Kokskohlen 82 115 Tonnen Koks hergestellt. Die Belegschaft betrug durchschnittlich 2204 Mann. Bei Gewerkschaft Herberder Steinkohlenbergwerke betrug die Förderung 90 001 Tonen. An Briketts wurden 33 724 Tonnen hergestellt. Der Selbstverbrauch stellte sich auf 13 955 Tonnen Kohlen und 2744 Tonnen Briketts. Der Verlust bei Herbede mit 188 580 Bill. Mark wurde in der Reichsmarkeröffnungsbilanz vom 1. Juli 1924 ausgeglichen. Auch die Steinkohlenbergwerke Becker A.-G. schließen für 1823/24 mit 10 584 Bill. Mark Verlust ab.

Harburger Gummi-Fabrik „Phönix" A.G., Harburg. Die Gesellschaft schlägt die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vor. (Eig. Drahtmeld.)

Vor einer Kalipreiserhöhung? Heute, Dienstag, finden in Berlin Besprechungen des Reichs-Kalirates über die Preisfrage statt. Bereits vor einigen Wochen war eine Preiserhöhung ins Auge gefaßt, wurde jedoch wegen des Widerstandes, hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Abnehmerkreisen, einstweilen vertagt. Auch haben sich einige Kali-Produzenten selbst gegen eine Preiserhöhung ausgesprochen. Wie verlautet, wird man sich trotzdem wahrscheinlich zu einer mäßigen Erhöhung der Preise entschließen. (Eigene Drahtmeldung.)

Vom Walzdrahtverband. Der dem Satzungsausschuß vorliegende Vertragsentwurf sieht eine Dauer des Verbandes bis zum 31. Dezember 1929 vor. Eine Kündigungsmöglichkeit ist gegeben, wenn die Mitgliederversammlung festgestellt hat, daß außenstehender Wettbewerb mindestens 5 Prozent des gesamten Walzdrahtabsatzes in Händen hat. Alsdann kann der Vertrag von Mitgliedern, die mindestens über ein Drittel der Gesamtbeteiligung verfügen müssen, mit dreimonatiger Frist zum Vierteljahrsschluß gekündigt werden. Zweck des Verbandes ist die Regelung des Absatzes und der Verkauf von Rohwalzdraht aller Art im In- und Ausland. Von dem Vertrieb durch den Verband ist der Eigenbedarf der Werke und der Konzernbedarf ausgeschlossen. — Das Zustandekommen des Syndikats kann jetzt als gesichert angenommen werden.

Kölner Messe. Der zweite Messetag brachte in den Nachmittagsstunden wieder einen lebhaften Besuch. Im allgemeinen nahm das Geschäft den Verlauf, den man nach den gestrigen Anzeichen erwarten konnte. Das außerordentlich lebhafte Interesse an der Technischen Messe hat sich natürlicherweise noch nicht in ein großes Geschäft umgesetzt, zumal die längere Dauer dieser Messe eine längere Orientierung gestattet. Die Technische Messe zeigt in allem das gleiche Bild wie gestern. Eine Steigerung des Geschäfts ließ sich bei Schuh- und Lederwaren feststellen. (W.T.B.)

Messegliederung. Organisation ist bei einer Messe alles. Das Gebotene mag noch so reichhaltig, es mag lückenlos sein; wenn nicht die rechte Einteilung den Ueberblick sichert, kommen nur Bruchteile zur Geltung. Je größer die Messe ist, umso notwendiger ist die richtige Gruppierung, das Zusammenfassen. Wenn dem Einkäufer zugemutet wird, durch verschiedene, noch dazu räumlich getrennte Meßhäuser zu pilgern oder sich zu winden, dann ermüdet er bald, ohne alle Stände seines Faches gesehen zu haben. Diese Mängel der großen allgemeinen Messe sind geeignet, die Vorzüge der Spezialmesse zu unterstreichen, bei der diese Nachteile nicht in Frage kommen. Es geht aber zu weit, von einem Extrem ins andere zu fallen. Auch die große Messe kann das bieten, was die Spezialmesse auszeichnet, ohne auf die Vorteile der großen Messe zu verzichten. Denn für Einkäufer vieler Branchen, die nicht nur eine Gruppe aufsuchen, bedeutet die allgemeine Messe Zeit- und Geldersparnis. Beide Vorzüge wird die Großmesse dann in sich vereinigen, wenn sie eine strenge Gruppengliederung durchgeführt hat, wie das in Frankfurt von Anfang an geschehen ist. Hier findet der Einkäufer in der vom 19. bis 22. April stattfindenden Frühjahrsmesse (Technische Messe 17.—22.) eine Vereinigung von Spezialmessen, räumlich jede von der anderen getrennt, und doch alle auf relativ engem Raum vereinigt.

Die Reichs-Gastwirts-Messe ständige Berliner Einrichtung. Die Messe, die vom 15. bis 19. März gemeinsam vom Berliner Messe-Amt und dem Deutschen Gastwirts-Verband veranstaltet wurde, wird nunmehr im Rahmen der Berliner Fachmessen eine ständige Einrichtung für Berlin sein. Sie wird in der Zeit vom 13. bis 17. September 1925 wiederholt werden. Der größte Teil der Aussteller hat sich bereits für die Herbstmesse angemeldet.

A.G. für Feinmechanik vorm. Jetter u. Scheerer in Tuttlingen. Der H.-V. am 24. April soll aus einem Reingewinn von 199 231 Mk. die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 5 v. H. vorgeschlagen werden. Im Jahre 1913 betrug der Reingewinn bei 3 Mill. Kapital 491 369 Mk., woraus 10. v. H. Anteil ausgeschüttet wurde.

Dyckerhoff u. Wiedmann A.G., Bieberich a. Rh. Der Anfang April stattfindenden a.o. G.-V. soll Erhöhung des Stammkapitals um bis zu 2 Mill. Rm. und des Vorzugsaktienkapitals um bis zu 200 000 Rm. vorgeschlagen werden.

Banken

Die Bilanz-Sitzung der Deutschen Bank findet am Mittwoch statt. Man rechnet in Börsenkreisen mit einer Dividende von 10 Prozent. (Eig. Drahtmeld.)

Bayerische Hypothekenbanken und Wechselbank. Die G.-V. genehmigte einstimmig die Regularien, setzte die Dividende auf 8 Prozent fest, erteilte Entlastung und wählte die ausscheidenden Aufsichtsräte wieder. Die beantragten Satzungsänderungen wurden ebenfalls genehmigt.

Märkte

Berliner Produktenbörse vom 24. März. (Funkspruch.) Die Getreidepreise, namentlich für Roggen, erfuhren gestern nachmittag und heute früh eine erhebliche Steigerung, besonders wurde Western-Roggen auch für Lieferung vom Inland bei großem Deckungsbedürfnis begehrt. Stark erhöhte Preisforderungen für Inlandsroggen wurden jedoch meist nicht bewilligt. Im Zusammenhang damit ist am Produktenmarkt heute mittag die Tendenz wesentlich ruhiger. Weizen schwankte in bedeutend engeren Preisgrenzen als Roggen. Gerste war ruhig, für Hafer zeigte sich vermehrte Exportnachfrage. Das Geschäft in Roggenmehl hat sich vermehrt, Weizenmehl blieb dagegen ruhig.

Berlin, 24. März. (Eig. Drahtmeld.) Elektrolytkupfer 135.50.

Vom Tabakmarkt. Der Verkehr am Markt für 1924er Inlandstabak konnte sich etwas heben, was zum Teil mit größerem Entgegenkommen der Pflanzer in der Preisfrage, zum Teil allerdings auch mit stärkerer Kauflust der Verarbeiterfirmen und nicht zuletzt auch mit Erwerbungen einer ausländischen Regieverwaltung zusammenhing, die nach anfänglich kleineren Entnahmen ihre Käufe wesentlich erweiterte. Besonderen Einfluß aber hatte die etwas größere Verkehrsbewegung am Markte auf die Preisbildung kaum. Nachdem die rheinpfälzischen Pflanzer zum Teil ihre Hoffnungen auf bessere Preise aufgegeben haben und sich mit bisherigen Erlösen begnügten, nahmen die Abnehmer mehrere 1000 Zentner rheinpfälzischen 1924er Tabaks auf bei Bewertungen von etwa 38—42 M und zum Teil darüber. Man folgert aus dem Vorgehen eines Teils der rheinpfälzischen Pflanzer, daß andere dem Beispiel folgen und zu gleichen Preisen anbieten. Dann dürfte wohl in Kürze alles aus erster Hand genommen sein, was nicht selbst von Pflanzern fermentiert und erst in verarbeitungsfähigem Zustand verkauft wird. In der badischen Nachbarschaft von Mannheim wurde fermentierter Vorjahrstabak zu etwa 44—46.50 M je Zentner gehandelt. Für Rechnung einer Regie wurden, wie bereits erwähnt, Posten 1924er Tabaks, vollständig vergoren, zu Preisen verkauft, die vielfach über 60 M je Zentner hinausragten. Etwas Bewegung herrschte auch im Geschäft mit altem Pfälzer Rohtabak, von dem größere Posten immer noch zu Preisen von etwa 50 M und darüber bis zu 60 M je 50 Kilo angeboten wurden.

In den Vergärerlägern ist man mit der Behandlung des vorjährigen Tabaks vollkommen in Anspruch genommen. Das Urteil über die derzeitige Verfassung der Ware lautet nach wie vor gut. Solange aber die schwebende Zoll- und Steuerfrage nicht endgültig geregelt ist, kann man über den weiteren Verlauf des Geschäfts in Pfälzer Rohtabak bezw. über die Preisgestaltung kaum etwas sagen. Der Markt für Rippen krankte weiter an dem überaus starken Ueberangebot, dessen preisdrückende Wirkung sich neuerdings noch schärfer als vorher äußerte. Welches Ausmaß die Kaufunlust der Rauchtabakhersteller hat, geht deutlich aus dem Umstand hervor, daß neuerdings nicht einmal Angebote in losen überseeischen Rippen unter 10 M je Zentner größere Abschlüsse im Gefolge haben konnten. Die jüngsten Berichte über die Lage der Rauchtabakherstellung lauten durchweg ungünstig. Auch der Beschäftigungsgrad der Zigarrenfabriken scheint sich mehr und mehr zu verschlechtern, was durch die sich mehrenden Arbeiterentlassungen deutlich bewiesen wird. Der Markt ist mit Zigarren in niedrigeren Preislagen stark übersetzt, und an eine Besserung im Absatz ist daher vorläufig nicht zu denken.

b. **Pfälzische Weinversteigerungen.** Ungstein (Pfalz), 23. März. Der Ungsteiner Winzerverein hielt eine Weinversteigerung ab. Der Besuch war zahlreich, die Steigerlust gut, die Preise befriedigend. Es kamen zum Ausgebot 30 Fuder 1923er Weißweine und 2300 Flaschen 1921er Flaschenweine. Es kosteten pro 1000 Liter bzw. pro Flasche: 1923er Weißweine: Gauberg 1170 M, Diemert 1100 M, Zuckerbrunnen 1110 M, Osterberg 1160 M, Edelknecht 1300 M, Schmalenpfad 1240 M, Vogelgesang Riesling 1300 M, Bettelhaus Riesling 1380 M, Bettelhaus Riesling 1310 M, Langstein 1310 M, Weilberg 1320 M, Kreuz 1310 M, Brenner 1290 M, Kreuzmorgen 1330 M, Roterde Riesling 1400 M, Nußriegel 1360 M, Kreuzmorgen 1310 M, Kobnert 1410 M, Herrenberg 1340 M, Weilberg Riesling 1500 M, Herrenberg Riesling 1500 M, Spielberg Spätlese 1690 M, Spielberg Riesling Spätlese 1520 M, Spielberg Riesling Spätlese 1710 M, Spielberg Riesling Spätlese 1780 M; Durchschnittspreis der 1923er Weißweine betrug 1380 M; zusammen 37 753 M. Die 1921er Flaschenweine: Herrenberg Riesling Spätlese 3.90—4.10 M, Spielberg Riesling Spätlese 4.20—4.30 M, Spielberg Riesling Spätlese 4.20 M; Durchschnittspreis der 1921er Flaschenweine 4.10 M; zusammen 9550 M. Gesamterlös 47 300 M.

Vom Saazer Hopfenmarkt. Saaz, 21. März. (Offizieller Marktbericht des Saazer Hopfenbauverbandes.) Die Nachfrage hielt sich in der abgelaufenen Berichtswoche in engen Grenzen und beschränkten sich demgemäß die Umsätze an einzelnen Tagen nur von 10 bis höchstens 30 Ballen. Ungeachtet des ruhigen Geschäftsganges konnten sich die Preise ziemlich behaupten und notieren heute 1924er Saazer Hopfen je nach Beschaffenheit der Ware von 3900—4000 Kc. per 50 Kilo, für Ausstich bis 4050 Kc. exkl. 2 Prozent Umsatzsteuer. — Am Lande wurden gleichfalls einzelne Posten zu 3900—3950 Kc. an Kommissionäre und Exporteure verkauft. Schlußstimmung ruhig, Primahopfen im Preise unverändert, abfallende Sorten dagegen eher etwas abgeschwächt.

Schweinemarkt in Bühl am 23. März. Aufgefahren: 246 Ferkel und 22 Läufer. Verkauft wurden 238 Ferkel und 20 Läufer. Der niederste Preis war für Ferkel 50 M, der mittlere 65 M und der höchste 75 M pro Paar; für Läufer der niederste Preis 90 M, der mittlere 115 M und der höchste 140 M pro Paar.

Börsen

Frankfurt a. M., 24. März. Heute stellte sich die erwartete Abschwächung an der Börse infolge der Nähe des Ultimos ein. In größerem Maße schritt heute die Spekulation zu Glattstellungen per Ultimo, sodaß auf allen Gebieten ziemliche Kursverluste die Folge waren. Auch die sehr schwache Haltung an der gestrigen Neuyorker Fondsbörse wirkte in hohem Maße verstimmend. Besonders schwach waren Chemie- und Montanwerte, die bis zu 2 Prozent verloren und zum Teil noch darüber hinaus. Der Bankenmarkt war dagegen weiter sehr gut gehalten, aber auf allen anderen Industriemärkten lagen die Kurse schwächer. Auch Anleihen hatten unter Abgaben zu leiden. Kriegsanleihen stiegen zum ersten amtlichen Kurs auf 0,697. Pfandbriefe begegneten heute geringem Interesse, doch hielten sie sich zu Beginn des Verkehrs gut behauptet. Der Freiverkehr blieb auch weiter sehr ruhig. Man nannte: Api 1,4, Becker Stahl 1,75, Becker Kohle 7 1/8, Benz Motoren 4 7/8, Brown Boveri 62, Growag 0,145, Hansa-Bank 0,280, Krügershall 11,50, Kunstseide 340, Deutsche Petroleum 16 1/8 und Ufa 12,8.

Devisen.

w Berlin, 24. März

		Geldkurs 23 3.	Geldkurs 24 3.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.658	1.661	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.752	1.728	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.172	2.174	+ 0.01
London	1 Pf.	20.053	20.057	+ 0.05
New-York	1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.463	0.464	+ 0.002
Amsterd-Rotterd.	100 G.	167.41	167.39	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	6.69	6.78	+ 0.02
Brüssel-Antwerp.	100 Fr.	21.235	21.355	+ 0.06
Danzig	100 Guld.	79.65	79.85	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.56	10.555	+ 0.04
Italien	100 Lira	17.075	17.06	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	6.63	6.63	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	76.08	76.22	+ 0.20
Lissab.-Oporto	100 Escudo	19.925	19.925	+ 0.04
Oslo	100 Kr.	65.09	65.32	+ 0.16
Paris	100 Frcs.	21.74	21.97	+ 0.06
Prag	100 Kr.	12.445	12.438	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	80.85	80.88	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.055	3.055	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	59.93	59.83	+ 0.14
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	113.05	113.05	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.806	5.809	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.12	59.13	+ 0.14

w Zürich, 24 März

	23 März	24 März
Neuyork	519.00	518.75
London	24.79	24.80
Paris	26.87	27.15
Brüssel	26.25	26.35
Italien	21.10	21.10
Madrid	73.90	74.00
Holland	207.05	206.90
Stockholm	139.85	139.85
Oslo	80.45	80.50
Kopenhagen	94.15	94.15
Prag	15.40	15.40
Deutschland	123.50	123.55
Wien	0.73	0.73
Budapest	0.72	0.72
Agram	8.20	8.20
Sofia	3.77	3.77
Bukarest	2.47	2.47
Warschau	100.00	100.00
Helsingfors	13.05	13.05
Konstantinopel	2.65	2.65
Athen	7.95	7.95
Buenos Aires	2.05	2.05

Unverbindliche ausländische Markkurse.

Amsterdam, 21. März: 59.65 Gld., 23. März: 59.675 Gld.

Neuyork, 21. März: 23.81 Dollar, 23. März: 23.81 Dollar.

Paris, 24. März. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 91,50 Francs.

Berliner Schwankungskurse

vom 24 März

	Anfang 24 3	Schluß 23 3		Anfang 24 3	Schluß 23 3.
4% Türken B. 11	8.87	9.00	Oberschl. Ind.	10.50	10.50
dto. Zollobl.	9.87	10.00	Phönix	60.87	62.37
4½ 1914 Ungarn	8.50	8.50	Rheinstahl	55.00	55.80
4% ung. Goldr.	9.30	9.30	Riebeck Montan	105.00	106.25
4% u. Kronenr.	1.12	1.12	Salzdetfurth	31.75	32.00
Mazedonier	11.75	—.—	Westeregeln	22.00	22.20
Schantungbahn	4.12	4.12	Badische Anilin	146.00	147.75
Baltimore	—	61.50	Chem. Griesh.	27.60	28.00
Canada	40.12	40.75	Dynamit Nobel	109.25	109.00
H.-Amer. Paket	86.50	86.25	Höchst. Farbw.	27.50	28.10
Nordd. Lloyd	3.80	3.87	Rhenania	5.30	5.40
Berl. Handelsg.	147.75	—	A.-E.-G.	11.12	11.60
Commerzb. Akt.	108.50	108.75	El. Lieferungen	102.00	102.00
Darmst. Bank	128.00	128.00	Licht und Kraft	6.80	6.80
Deutsche Bank	134.50	134.50	Felten-Guille.	165.00	165.50
Diskonto Ges.	126.00	126.12	Lahmeyer	12.00	12.10
Dresdner Bank	114.75	114.75	Schuckert	64.37	65.50
Mitteld. Credit	106.75	106.50	Siem. u. Halske	72.50	72.75
Oest. Kreditakt.	—.—	9.12	Daimler	5.75	5.80
Wiener Bankv.	6.00	6.00	Karlsruher	3.70	3.62
Bochum Gußst.	82.00	82.37	Kraus	—.—	4.10
Buderus	17.50	17.50	Deutsch. Eisenh.	73.00	73.50
Dtsch. Luxemb.	72.75	73.87	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Gelsenkirchen	81.50	82.62	Rheinmetall	69.00	67.00
Harpener	130.00	140.00	Zellst. Waldhof	12.30	12.20
Klöckner werke	56.75	58.60	Ph. Holzmann	85.00	—.—
Laurahütte	6.75	6.87	Junghans	12.37	12.30
Mannesmann	62.00	63.25	Neu-Guinea	—	—.—
Oberbedarf	10.75	10.80	Otavi	28.25	28.50

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 24 März

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 209.

Alles zirka in Mark pro 1000:—

Adler Kali	340	Petersburger Int.	28
Api	15.0	Rastatter Waggon	55
Bad. Lokomotivwerke	0.5	Rodi & Wienenberger	170
Baldur	1.0	Russenbank	63
Becker Kohle	71	Schuvag	—
Becker Stahl	13.0	Siehel	27
Benz	49	Sloman	70
Brown Boveri	60	Tabakhandels-A.-G.	0.05
Contin. Holzverwertung	—	Teichgräber	13
Deutsche Lastauto	31	Textil Meyer	0.7
Deutsche Petroleum	165	Turbo Motoren Stuttgart	—
Germania Linoleum	170	Ufa	130
Grindler Zigarren	60	Zuckerwaren Speck	0.8
Großkraftw. Württemb.	1.4	**Wertbeständige Anlagen**	
Hansa Lloyd	16		
Heidburg Vorzuge-Akt.	530	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	10.0
Inag	14	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	11.8
Itterkraftwerke	57	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.2
Kabel Rheydt	180	3% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	65
Kammerkirsch	100	5% Neckarwerke-Gold-Anleihe	63
Karstadt	45	3% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	4.5
Knorr	37	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	7.4
Krügershall	120	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.7
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	—	6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	—
Mellland Chem.	1.2		
Meurer Spritzmetall	0.8		
Moninger Brauerei	440		
Offenburger Spinnerei	300		
Pax, Industrie und Bau-A.-G.	0.5		